№ 262. Donnerstag, den 8. November 1894.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Post-anstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

## Zur Lage.

Fürst Hohenlohe, der neue Reichskanzler und Ministerpräsident, ist seit acht Tagen im Amte; aber Handlungen, welche einen Rückschluß auf das, was die Regierung will und was sie nicht will, gestatten, sind noch nicht zu verzeichnen. Die Verschiebung der Reichstagssession bis zum 5. Dezember ist nur ein Nothbehelf. Allerdings ist in der Zwischenzeit der Staatssekretär im auswärtigen Amt, Freiherr von Marschall, auch zum preußischen Staatsminister ernannt worden, aber Freiherr von Marschall ist in politischer Hinsicht keine so scharf charakterisirte Persönlichkeit, daß man aus seiner Stellung zu dem neuen Amtsinhaber absolut sichere Konsequenzen ziehen könnte. Daß einige andere Minister das Feld räumen, beweist um so weniger etwas zu Gunsten oder zu Ungunsten der neuen Männer als bisher wenigstens Nachfolger noch nicht ernannt sind. Ferner hat das preußische Staatsministerium eine Sitzung abgehalten, in der die Caprivische Novelle zum Strafgesetzbuch nahezu unverändert gutgeheißen worden ist; aber nach den früheren Beschlüssen des Staatsministeriums, der Konferenz der bundesstaatlichen Minister und der seitens des Kaisers den Ministern von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden gegebenen Zusicherungen bestand in dieser Hinsicht eine gebundene Marschroute. Es hat auch sein Bewenden dabei, daß der Gesetzentwurf nicht als Antrag Preußens, sondern als Präsidialvorlage im Namen des Kaisers an den Bundesrath gebracht werden soll. Hier und da heißt es sogar, es solle diese Vorlage dem Reichstage sofort zugehen, während alle weiteren Vorlagen, sogar der Etat, erst nach Weihnachten eingebracht würden. Wahrscheinlich ist das gerade nicht. Vor den Weihnachtsferien könnte dieser Entwurf so wie so nur in erster Lesung berathen und an eine Kommission verwiesen werden. Die erste Lesung aber giebt durchaus keinen sicheren Anhalt für die Beurtheilung der Aussichten der Vorlage. Selbst wenn man von dem Schicksal derselben die Auflösung des Reichstages abhängig machen wollte, hätte die Zurückhaltung des Etats gar keinen Sinn. Denn vor der Auflösung müßte unter allen Umständen das Etatsgesetz für das am 1. April nächsten Jahres beginnende neue Finanzjahr zu Ende gebracht werden. Die Regierung kann doch den Reichstag nicht schon deshalb auflösen, weil er die Maßregeln zur Kräftigung der Staatsgewalt gegenüber sozialdemokratischen Ausschreitungen nicht unbesehen in wenigen Tagen endgiltig beschließt. Man wird also dem Reichstage Zeit zur eingehenden Prüfung der Vorlage auch dann lassen müssen, wenn man eine Auflösung in Aussicht nimmt, und das um so mehr, als von etwaigen Neuwahlen ein befriedigendes Ergebniß nur zu erwarten wäre, wenn es im Laufe der Parlamentsverhandlungen gelänge, die öffentliche Meinung gegen die den Kampf gegen den Umsturz ablehnende Reichstagsmehrheit in den Harnisch zu bringen. Freilich hätte das in Rede stehende Vorgehen für die Regierung den Vortheil, die Steuerfrage aus der Wahlagitation fern zu halten und lediglich den „Kampf gegen den Umsturz" zum Gegenstand des Wahlkampfes zu machen. Indessen ausführbar erscheint dieser Vorschlag für das erste aus obigen Gründen nicht. Die Regierung wird unter allen Umständen dem Reichstag mit offenem Visier gegenübertreten und versuchen müssen, innerhalb desselben eine Mehrheit für ihr politisches Programm oder außerhalb desselben in den Wählerkreisen Unterstützung für die Reichstagsmehrheit zu gewinnen. Ohne Zweifel hat Fürst Hohenlohe, ehe er sich bereit erklärte, die Erbschaft Caprivis und Eulenburgs anzutreten, die Grundlinien seiner Politik in den Verhandlungen mit den entscheidenden Stellen festgelegt. Auf Grund derselben wird die Umgestaltung des Staatsministeriums erfolgen. Aber in wie weit sich dabei die Befürchtungen der einen, die Hoffnungen der anderen Seite als gerechtfertigt erweisen, ist vorläufig nicht zu beurtheilen. Selbst die Namen der neuen Männer werden darüber schwerlich Aufschluß geben. Vorläufig ist die Unklarheit und Verwirrung größer als je.

## Deutsches Reich.

Berlin, 7. November.

— Der Kaiser besichtigte Montag Nachmittag im Museum den neu angekauften Rembrandt. Auf der Rückfahrt von Berlin nach dem Neuen Palais empfing er den neuen Botschafter in Wien, Grafen Philipp zu Eulenburg. Am Dienstag war der Reichskanzler Fürst Hohenlohe zur Mittagstafel eingeladen.

— Zum Justizminister ist, wie die „Nationalztg." als bestimmt meldet, nunmehr endgiltig der Präsident der Reichsbank Dr. Koch bestimmt. Auch die „Kreuzztg." bezeichnet es als wahrscheinlich, daß Dr. Koch in den nächsten Tagen zum Justizminister werde ernannt werden. — Dr. Koch steht im Alter von 60 Jahren. Er hat von 1853 bis 1867 dem Justizdienst angehört, zuletzt als Stadtgerichtsrath in Berlin. Von 1868 bis 1870 war er Schriftführer der norddeutschen Zivilprozeßkommission, von 1870 bis 1887 Justitiar des preußischen, resp. später des Reichsbankdirektoriums, 1887 Vizepräsident desselben; 1890 wurde er Reichsbankpräsident. Auch seit dem Ausscheiden aus dem praktischen Justizdienst hat Dr. Koch als Präsident der juristischen Gesellschaft und als juristischer Schriftsteller eifrigen Antheil an der Entwickelung des Rechtes genommen. Politisch ist Dr. Koch nicht hervorgetreten. Die „Nationalztg." rechnet ihn aber den Mittelparteien zu.

— Das Landwirthschaftsministerium soll nach der „Schles. Volksztg." Oberpräsident von Wilamowitz angenommen haben. Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt jedoch nicht vor. Ebenso hat die weitere Meldung der „Schles. Volksztg.", daß nicht nur Minister v. Boetticher, sondern auch Oberpräsident v. Bennigsen zurücktreten wolle, bisher noch keine weitere Bestätigung gefunden.

— Der Minister des Innern v. Köller weilt seit einigen Tagen in Straßburg, wo er sich bereits von den Beamten seines bisherigen Ressorts verabschiedet hat. Ende der Woche wird ihm zu Ehren ein Abschiedsessen veranstaltet. Herr v. Köller trifft in Straßburg mit dem Reichskanzler und dem neuen Statthalter zusammen.

— Entgegen der Nachricht, daß der verabschiedete Reichskanzler Graf von Caprivi in seiner hohen Stellung so viel erspart habe, um dann sorglos leben zu können, wird von einer hochgestellten Person, welche über die Verhältnisse des Grafen Caprivi genau orientirt ist, behauptet, daß derselbe als Reichskanzler nicht nur nichts gespart, sondern im Gegentheil bei seinen Repräsentationspflichten gezwungen gewesen sei, Schulden zu machen. Graf Caprivi soll, bevor er die Einladungen zu einem Diner versandte, jedesmal erst den Major Ebmeyer gefragt haben, ob die Kasse die Ausgaben dazu auch erlaube, und, wenn er eine verneinende Antwort erhalten, das beabsichtigte Diner auf Tage verschoben habe.

— Ueber den Landwirthschaftsminister v. Heyden hält die „Kreuzztg." die Meldung aufrecht, daß dem Minister von Heyden in der That ein Oberpräsidium angeboten worden sei, das er aber abgelehnt habe.

— In der Sitzung des Bundesraths am Montag wurde die Vorlage betreffend die Enthebung des Grafen Caprivi und Eulenburg von ihren Posten, sowie die Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Reichskanzler zur Kenntniß genommen. Der Gesetzentwurf über die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1895/96 wurde dem siebenten Ausschuß überwiesen, ferner wurden auf Grund von Ausschußberichten einzelne Reichsetats genehmigt. Man kann hiernach annehmen, daß der Bundesrath mit Leichtigkeit den Etat bis zur Reichstagseröffnung erledigen wird. Das stellt eine Notiz der „N. A. Z." auch ganz bestimmt in Aussicht. Unter diesen Umständen ist die nachstehende Mittheilung der „Nat.-Lib. Korr." geeignet, Aufsehen zu erregen:

Ueber die geschäftlichen Dispositionen für den Reichstag hören wir, daß alsbald nach der Eröffnung die Vorlage zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen eingebracht wird, und zwar zunächst als einziger Gegenstand. Da bei dem verspäteten Beginn der Session nach den einleitenden Förmlichkeiten nur noch wenige Tage vor den Weihnachtsferien zur Verfügung stehen werden, wird die Zeit mit der ersten Lesung dieses Gesetzentwurfs wohl vollständig ausgefüllt werden. Diese Anordnung erscheint zweckmäßig, damit nicht wieder, wie schon oft, die erste Etatsberathung sich über alle möglichen großen schwebenden Fragen verbreitet, die einheitliche und auf die vorliegende Sache beschränkte Behandlung verzettelt und eine Voreingenommenheit schafft, ehe genau bekannt ist, was eigentlich in der Umsturzfrage vorgeschlagen wird.

Sehr bezeichnend für die nationalliberale Reichstagsfraktion ist, daß ihr Organ sich von vornherein mit dieser durchaus ungewöhnlichen Maßregel einverstanden erklärte, von der wir ohne weiteres nicht glauben möchten, daß sie in der That geplant sei.

— Der „N. A. Z." zufolge sind die neuerlichen über die Tabaksteuervorlagen gebrachten Mittheilungen, welche davon ausgehen, daß die Vorlagen bereits fertig redigirt seien, unzutreffend. Die Schluß-Redaktion des Entwurfs ist noch nicht vollzogen.

— Die auf eine durchgreifende Aenderung der Verfassung des Gerichtsvollzieherwesens gerichteten Arbeiten dürften der Hauptsache nach abgeschlossen sein. Man wird jedoch, wie die „Köln. Ztg." bemerkt, wohl nicht früher an eine Durchführung der so gewonnenen Pläne herangehen, als die im Grundsatze bereits ebenfalls feststehende Abänderung der Zivilprozeßordnung in Angriff genommen ist.

— Der Einführung der schon in vielen Staaten bestehenden Postsparkassen in Deutschland stand bisher als Hauptbedenken die Erwägung gegenüber, daß dadurch die Wirksamkeit der zahlreichen privaten und kommunalen Sparkassen erheblich beeinträchtigt werden würde. Nunmehr macht Dr. Wilhelm Bode in der Volkswirthschaftlichen Zeitschrift „Die Sparkasse" einen Vorschlag, wie ein Zusammenwirken von Reichspost und Sparkassen zur Erleichterung des Sparens zu erzielen sei. Er schreibt darüber:

„Es werden Sparkassen gegründet, die mit ihren Einlagen nur durch die Post verkehren. Dies können Landes-, Provinzial-, Kreis- oder Gemeinde-Sparkassen sein. Es können aber auch besondere Abtheilungen der jetzt schon bestehenden öffentlichen Sparkassen sein. Diese Sparkassen geben Sparmarken im Werthe von 10 Pf. bis 10 M. aus. Der Werth dieser Marken steigt jährlich entsprechend Zins und Zinseszins. Die Sparmarken würden die Postämter und -Agenturen des betreffenden Sparkassenbezirks von den Sparkassen einkaufen und an das Publikum verkaufen, beides zu dem Nennwerthe der Marken. Die Postanstalten würden diese Sparmarken ebenso wieder vom Publikum zum derzeitigen Nennwerthe einlösen. Die Arbeit der Post würde dadurch bezahlt, daß die Reichspost für jede 100 M. Sparmarken, die ihre Aemter und Agenturen eingekauft haben, worüber diese die Lieferscheine an ihre Ober-Postdirektionen eingesandt haben, von den betreffenden Sparkassen eine bestimmte Gebühr, x Mark, erhöbe. Für die Wiedereinlösung der Sparmarken wäre keine weitere Entschädigung an die Post zu zahlen. Damit die Postbeamten die Richtigkeit der Sparmarken leichter beurtheilen können, wird es nöthig sein, daß alle Kassen ihre Marken nach einheitlichem Muster in der Reichsdruckerei herstellen ließen. Der naheliegende Gedanke, die gewöhnliche Postmarke zugleich als Sparmarke zu verwerthen, läßt sich deshalb nicht verwirklichen, weil die Reichspost sodann ihre Einnahmen als Verkehrsanstalt und als Sparanstalt nicht zu trennen vermöchte, also über ihr eigenes Vermögen keine Klarheit besäße."

— Zur Apothekenfrage wird im „Reichsanz." die Auffassung als irrig bezeichnet, daß durch den Erlaß des Kultusministers an die Oberpräsidenten über einheitliches Vorgehen bei Genehmigung von Apothekenanlagen die Eigenthumsverhältnisse der besitzenden Apotheker geschädigt oder der Werth ihres Besitzstandes verringert werden solle. In dem Erlaß sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei der Genehmigung von Neuanlagen die Lebensfähigkeit der zur Zeit bestehenden Apotheken gewahrt werden solle. Zu dem Zweck müsse die Bedürfnißfrage für Neuanlagen in jedem einzelnen Falle eingehend geprüft werden, ehe die Genehmigung ertheilt wird. Ein Grund zu Besorgnissen sei daher nicht vorhanden.

— Die Stadt Berlin hat dem Polizeipräsidium mitgetheilt, daß über die Anlage der elektrischen Hochbahn von Siemens u. Halske zwischen der Stadtgemeinde und der Firma eine Einigung erzielt worden sei und daß es wegen einiger redaktioneller Aenderungen des bezüglichen Vertragsentwurfs nur noch der Prüfung bezw. Feststellung des von der Firma vorzulegenden Spezial-Projektes bedürfe.

— Einen Reichsdroschkendienst einzurichten für die Tage mit zwei Sitzungen im Reichstag und im Abgeordnetenhaus, empfiehlt die Korrespondenz für Zentrumsblätter angesichts der Schwierigkeiten, welche sich durch die größere Entfernung zwischen Abgeordnetenhaus und Reichstag ergeben werden.

— Der Verband der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) hat in den letzten Monaten ganz bedeutend an Mitgliederzahl zugenommen. Während der letztverflossenen Wochen war in der Provinz Schlesien eine umfassende Agitation entfaltet worden, die nicht ohne Erfolg geblieben ist. Der Gewerkverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter, der vor etwa Jahresfrist noch 23 000 Mitglieder zählte, hat es jetzt bereits bis zu 27 100 Mitgliedern gebracht, trotz der innerhalb der einzelnen Gewerkvereine eingeführten Berufstrennung. Die kürzlich in den Tagesblättern verbreitete Nachricht, daß auf dem in Essen abgehaltenen christlichen Bergarbeiterkongreß der Gewerkverein der Berg- und Grubenarbeiter (Hirsch-Duncker) sich dem Gewerkverein der christlichen Bergarbeiter angeschlossen habe, entbehrt der Begründung. Die Nachricht ist auf ein Mißverständniß in der Rede eines Gewerkvereinlers aus Gelsenkirchen auf dem Kongreß in Essen zurückzuführen.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Der von Lewakowski veranlaßte Zwischenfall hatte folgendes Vorspiel: Die parlamentarische Kommission des Polenklubs beschloß, daß sich die polnischen Abgeordneten der Trauerkundgebung des Abgeordnetenhauses anschließen sollen. Lewakowski verlangte hierauf, die Mitglieder des Polenklubs möchten der Rede des Präsidenten fernbleiben, worauf er ebenfalls abwesend sein und die Kundgebung des Hauses ruhig verlaufen würde. Dies Begehren wurde aber abgelehnt, was Lewakowski veranlaßte, in der gemeldeten Weise aufzutreten. Lewakowski nahm 1863 als Adjutant des Generals Czechowski an dem Polenaufstande theil, wurde gefangen und nach Sibirien gebracht, entkam aber von dort. — Sofort nach dem Zwischenfall versammelte sich der Polenklub. Der Obmann Zaleski drückte sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß Lewakowski, seiner erregten Stimmung ohne Rücksicht auf das öffentliche Interesse und das nationale Wohl Folge gebend, nach der Trauerkundgebung ohne Ermächtigung des Polenklubs gegen die Bestimmung der Klubstatuten im Hause das Wort ergriffen und hierdurch im Klub die Solidarität verletzt habe. Diese Erklärung des Obmannes wurde vom Polenklub einstimmig und debattelos angenommen. Das Auftreten Lewakowskis begegnete in allen hiesigen Kreisen der lebhaftesten Mißbilligung.

In Folge der Anbringung zweisprachiger Tafeln am Bezirksgerichte zu Pirano wurden an mehreren Häusern schwarze Tücher ausgehängt, jedoch, als eine Strafandrohung seitens des Regierungskommissars erfolgte, wieder eingezogen. Sehr erbaut ist also die Bevölkerung nicht von der Art und Weise, wie das Kompromiß in der Sprachenfrage zu Stande gekommen ist. Die Regierung hat es bekanntlich durchgesetzt, daß wenigstens in Pirano und an anderen Orten, wo es wegen der ominösen Tafeln zu ernsten Exzessen gekommen war, „zur Wahrung der Autorität der Behörden" zweisprachige Tafeln angebracht werden mußten.

Betreffs der Kundgebung des ungarischen Abgeordnetenhauses ist es zu einer Einigung dahin gekommen, daß das Präsidium am Mittwoch beantragen wird, das Haus möge seinem Beileid über das Hinscheiden des Kaisers Alexander protokollarisch Ausdruck geben.

### Rußland.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg: Es verlautet, die hohen Herrschaften verlassen, die Ueberreste des Kaisers Alexander begleitend, am 7. November Livadia und treffen am 11. November in Moskau ein, dort wird die Leiche in die Kathedrale im Kreml gebracht, wo sie mindestens 24 Stunden, vielleicht zwei Tage, bleiben wird. Von dem Aufenthalt in Moskau wird der Zeitpunkt des Eintreffens in Petersburg abhängen; die Ankunft in Petersburg erfolgt zwischen dem 13. und 15. November. Ein Gerücht will wissen, Kaiser Nikolaus werde bereits in den nächsten Tagen in Petersburg ankommen, dann aber jedenfalls nach Moskau zurückfahren, um die Leiche seines entschlafenen Vaters von dort hierher zurückzubegleiten. Die Ueberführung von dem hiesigen Moskauer Bahnhof soll den Newski-Prospekt entlang an der Kathedrale, dem Anitschkow-Palais, ferner am Winterpalais vorüber nach der Peter-Paul Kathedrale in der Festung erfolgen. Die Bahnstrecke Petersburg-Moskau wird bereits für die Fahrt des Kaisers militärisch besetzt.

Professor Leyden schiffte sich Montag Vormittag an Bord des Dampfers „Orial" und begleitet von einem Kurier, den der Zar hierfür bestimmte, ein. In Odessa erwartet ihn ein besonderer Salonwagen, der ihn bis an die russische Grenze bringt. Seine Ankunft in Berlin dürfte etwa am Mittwoch erfolgen. Von Moskau kommt die Meldung, daß die Erbitterung des Volkes gegen Sacharjin, den Leibarzt des verstorbenen Zaren, eher zu- als abnehme. Die Studenten sollen erklärt haben, sie würden Sacharjins Vorlesungen nicht mehr besuchen. Das Haus des Professors wird durch die Polizei vor etwaigen Zerstörungsversuchen des Pöbels geschützt. Es heißt, Sacharjin würde vorläufig nicht nach Moskau zurückkehren. Der Pöbel hält an der tollen Behauptung fest, der entschlafene Kaiser sei vergiftet worden.

### Frankreich.

Kundgebungen für den verstorbenen Zaren fanden am Montag in den französischen Parlamenten statt. Kammerpräsident Burdeau betonte Frankreichs Freundschaft mit Rußland; die ganze Nation nehme an der Trauer Rußlands theil, und das Andenken an den Kaiser Alexander werde einen der stärksten Ringe bilden in jener Kette der Brüderlichkeit, welche die beiden Nationen zum allgemeinen Wohl und zum Frieden der Welt verbinde. Auf Vorschlag Burdeau's wurde sodann die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben. Aehnlich gestaltete sich die Kundgebung des Senats. Nach Angabe Pariser Blätter hätte der Zar auf die Beileidstelegramme der Städte Caen und Nantes, des Departementsausschusses der Hauteloire und des Marseiller Preßvereins persönlich geantwortet. Die Antwort an die Stadt Caen hat nach der „Voss. Ztg." folgenden auffallenden Wortlaut: „Ich danke der Stadt Caen aufrichtig für ihre Antheilnahme an dem Unglück, das mich und Rußland trifft. Ich danke ihr für ihre guten Wünsche und versichere sie meiner Sympathien für Frankreich, die ich von meinem geliebten Vater geerbt habe."

Wie der „Temps" mittheilt, erwiderte die Hovas-Regierung auf das Ultimatum Le Myre de Vilers', sie werde sich nur bei Anwendung von Gewalt unterwerfen. Die Franzosen verlassen Madagaskar; die telegraphische Verbindung zwischen Tananarivo und Tamatave ist eingestellt.

### Großbritannien.

Die Londoner „Allg. Korr." meint, aus all' der Agitation gegen das englische Oberhaus werde am Ende ein glückliches englisches Kompromiß kommen; das sei ja die Geschichte der englischen Verfassung. Lord Salisbury sei für Reform des Oberhauses und ebenso Lord Rosebery. Für Abschaffung sei im Grunde ein winziges Häuflein. Selbst die „Times" stimme jetzt unerwarteterweise in den Sang der Reformer ein. Das Blatt schlägt vor, die Zahl der Lords auf 200 zu vermindern (jetzt zählen sie fast 600) und ferner eine Anzahl von Pairswürden auf Lebenszeit zu schaffen. Sittlicher Makel soll der Pairswürde verlustig machen. Die beiden großen radikalen Forderungen, Homerule und Abschaffung des Oberhauses, stehen insofern auf einer Linie, als wenig Aussicht auf die Erlangung derselben besteht.

### Bulgarien.

Ein Vertrauensvotum für die Regierung hat die Sobranje mit 135 gegen 10 Stimmen angenommen. Vorher hatte Ministerpräsident Stoilow auf eine Interpellation über die auswärtige Politik erklärt, daß Stambulow einzig wegen seiner inneren Politik gestürzt sei. Die auswärtige Politik kleiner Staaten wie Bulgarien müsse sich auf die Entwickelung im Innern gründen. Bulgarien müsse vor allem in ausgezeichneten Beziehungen zu dem Hofe des Suzeräns stehen, sodann mit den Nachbarstaaten und erst in letzter Linie mit den Großmächten, Rußland einbegriffen. Die Regierung werde keinen Finger breit bulgarischer Erde, noch irgend ein erworbenes Recht opfern; die Zulassung fremder Offiziere zur bulgarischen Armee, noch mehr aber ein Aufwerfen der Dynastiefrage erachte die Regierung als unzulässig.

### Asien.

Der Krieg zwischen Japan und China nimmt für die Japaner eine immer günstigere Wendung. Die Trümmer der chinesischen Armee unter dem Kommando des Generals Sung, welche nun schon drei Mal hintereinander in der Mandschurei geschlagen worden ist, haben den Bergübergang auf der Landstraße nach Peking besetzt. General Sung hat Befehl, denselben unter allen Umständen zu vertheidigen. Eine Kolonne japanischer Truppen ist bereits auf dem Marsche nordwärts begriffen, um die Armee des Generals Sung im Rücken anzugreifen.

Angesichts seiner fortwährenden Niederlagen beginnt China einzulenken. Die Londoner „Daily News" melden: China hat sich, beunruhigt durch die Erfolge Japans, entschlossen, die Vermittelung Europa's nachzusuchen. Der chinesische Gesandte theilte am Montag der englischen Regierung diesen Wunsch seiner Regierung mit und reiste am Abend nach Paris, wo er mit dem Minister des Auswärtigen, Hanotaux, und dem Präsidenten Casimir-Perier eine Zusammenkunft haben wird. Auch die italienisch-offiziöse „Agenzia Stefani" meldet aus Peking, die chinesische Regierung wäre bereit, unter Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Korea's und Zahlung einer von den Mächten festzusetzenden Kriegsentschädigung mit Japan Frieden zu schließen. China strebte zu diesem Zweck eine Intervention der Vertreter derjenigen Mächte an, welche bereit wären, diese Vorschläge zu empfehlen.

---

## Provinzielles.

**Gollub**, 5. November. Eine Hochzeit mit Hindernissen fand am Freitag in Dobrzyn statt. Alle Gäste — auch von hier Viele — waren erschienen. Das Brautpaar fuhr mit den Zeugen nach Rypien zur Trauung und sollte auch von dort die nöthigen Getränke und Speisen mitbringen. Die Gäste warteten die ganze Nacht, doch immer vergebens; und noch bis gestern Abends war das Paar nicht zurückgekehrt, da der Pope verreist ist. Den Gästen blieb weiter nichts übrig, als am andern Tage mit hungrigem Mage nach Hause zurückzukehren. — Heute Abend bot Dobrzyn ein interessantes Bild dar. Es fand für den neuen russischen Kaiser der Fahneneid statt. Eine Musikkapelle, begleitet von einer großen Menschenmenge, marschirte unter prächtiger Beleuchtung die Straßen auf und ab. Viele Zuschauer von hier hatten sich auf der Brücke, welche die beiden Städte verbindet, eingefunden.

**Culm**, 5. November. Vom rechten Weichselufer bis gegen die Mitte des Stromes ist, da dort das Wasser zu flach und für den Prom unpassirbar ist, eine Brücke aus Kähnen und Bohlen errichtet. Diese wurde am Sonntag nach Eintritt der Dunkelheit durch eine Holztraft, welche ihrem Landungsplatz entrückt war, in der Weise beschädigt und verschoben, daß der Verkehr vollständig gesperrt werden mußte. Hierdurch wurden dem Publikum, welches seine Reiseziele nicht erreichen konnte, viele Unannehmlichkeiten bereitet. Gestern wurde alsdann der Verkehr mittels Dampfers und Spitzprahmes bis zur Fertigstellung der Brücke bewirkt.

**Siedlersfähre**, 6. November. Der für die Bewohner der Weichsel- und Nogat-Niederungen so wichtige Weichseldurchstich wurde heute auf der Landseite in Gegenwart der Spitzen der Danziger Behörden und von vielen Hundert Zuschauern, die auf Passagierdampfern aus Danzig gekommen waren, vollendet. Herr Oberpräsident v. Goßler durchstach mit eigener Hand den in der drei Meter breiten Rinne gelassenen letzten kleinen Damm, worauf Herr Regierungsrath Müller ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Erst langsam, dann immer schneller ergossen sich die Wogen in das neue Bett. Die Dämme waren reich beflaggt.

**Danzig**, 5. November. Ein seltsamer Vorgang beschäftigt augenblicklich die betheiligten Kreise der Stadt. Seit Mittwoch Abend ist der Expedient einer hiesigen Weingroßhandlung, Herr Baumann, nachdem er sich, aus dem Wilhelmtheater kommend, von einigen Bekannten verabschiedet hatte, spurlos verschwunden. Da gegen B. durchaus nichts vorlag, was ihn in irgend einer Weise hätte zur Flucht bewegen können, ihm im Gegentheil seitens seiner Geschäftsfirma das beste Zeugniß ausgestellt wird, so scheint hier ein Unglück oder Verbrechen vorzuliegen; man möchte das Letztere annehmen, da der Verschwundene eine größere Geldsumme sowie Werthgegenstände bei sich trug.

**Königsberg**, 5. November. Prinz Friedrich Leopold hat dem Verein „Palaestra Albertina" eine Zuwendung von 500 M. gemacht. — Der gestrige Theaterabend wurde begonnen mit dem vielgenannten, von Kaiser Wilhelm II. komponirten „Sang an Aegir", der von dem bis auf den letzten Platz besetzten Hause mit rauschendem Beifall aufgenommen und zweimal zur Wiederholung begehrt wurde. Es ist, wie B. Berneker in der hiesigen „Hart. Ztg." schreibt, ein schlichter, volksthümlich gehaltener Chor, der, gut gesungen wie hier, überall seine Wirkung ausüben wird.

**Aus Ostpreußen**, 5. November. Stoff für eine Illustration der „Fliegenden Blätter" könnte ein tragikomisches Vorkommniß bilden, welches sich kürzlich in unserer Provinz an der Bahnstrecke Marienburg-Mlawka in der Nähe des Dorfes Gr. T. ereignet hat. Geht da ein Bäuerlein mit seiner Ziege des Weges daher, als er mit einem Male den Wegübergang durch eine Barriere gesperrt sieht, da in nächster Zeit der Zug ankommen sollte. Von bedächtiger Sinnensart, denkt er: „Da kannst Du Dir ja noch eine Pfeife Tabak anzünden, es wird alleweil noch Zeit genug sein." Er bindet seine Ziege an die Barrierenstange und führt sein Vorhaben aus. Währenddies ist auch der Zug vorübergebraust, und der Bauer denkt nun seinen Weg weiter fortzusetzen: da, o Schrecken! hebt sich langsam die Barrierenstange und mit ihr das Geislein. Vergebens suchte er die die letztere herabzuzerren, umsonst ist sein Bemühen, er hat den Knoten gar zu fest ums Holz geschlungen. Die Ziege steigt und steigt, und bevor man am nächsten Wärterhäuschen das seltsame Anhängsel bemerkt und die Stange herabgelassen hat, ist das Thier bereits verendet. Ganz niedergeschlagen, mit der todten Ziege auf den Buckel, kam der Bauer in seinem Heimathsdorfe an, wo es ihm zu dem erlittenen Schaden an Spott nicht fehlte.

**Schubin**, 5. November. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich heute in der Frühe auf dem hiesigen Bahnhofsterritorium. Bei dem im Bau begriffenen Wasserthurm waren Bromberger Kupferschmiede damit beschäftigt, die zum Bassin erforderlichen Eisenplatten hinaufzuziehen und auf dem Gerüste zu lagern. Auf eine Stelle des letzteren kamen nun acht Platten von je 4 Zentnern Gewicht zu liegen. Als auch noch ein Kupferschmied darauf trat und an der 9. Platte zog, gab das Gerüst nach und Platten sammt dem Arbeiter sausten aus einer Höhe von 15 Metern herab. Der Unglückliche kam zwischen zwei Eisenstücke zu liegen und wurde zerquetscht. Der Tod trat nach einigen Minuten ein. Der Verunglückte war 32 Jahre alt, verheirathet und Vater eines Kindes.

**Posen**, 6. November. Die Anordnung, nach welcher bisher alle aus Rußland mit der Bahn ankommenden Reisenden sowie alle stromauf- und abwärtskommenden Schiffen sich einer ärztlichen Untersuchung unterziehen mußten, ist mit dem gestrigen Tage aufgehoben worden. Dagegen werden alle diese Personen auf ihren Gesundheitszustand hin polizeilich überwacht.

---

## Lokales.

Thorn, 7. November.

— [Der Umrechnungskurs] für russische Währung im Eisenbahnverkehr ist vom 29. v. M. ab auf 228 M. für 100 Rubel festgesetzt.

— [Eine schärfere Auslegung des Postzwanges] als bisher geübt wurde, wird neuerdings in Leipzig und an anderen Plätzen bemerkbar, indem eine große Anzahl Briefe beschlagnahmt wurden, welche eine Mehrzahl von Frachtbriefen enthalten, die nicht sämmtlich von dem Absender des Briefes, einem Spediteur, herrühren. Es handelt sich hierbei um Frachtbriefe, welche für die einzelnen Sendungen sogenannter „Sammelsendungen" gegeben werden. Um den Vortheil der Wagenladungsfracht zu genießen, sammelt der betreffende Spediteur nämlich die kleineren Abladungen seiner Kunden, um sie in einer Wagenladung vereinigt auf einen gemeinsamen Frachtbrief an ihren Bestimmungsort zu befördern. Die für die einzelnen Sendungen vom Ablader ausgefertigten und dem Spediteur übergebenen Frachtbriefe dienen nicht als Begleitpapiere, sondern als Legitimation zur Erhebung der antheiligen Fracht und Spesen. Diese Frachtbriefe sind selbstverständlich an verschiedene Empfänger adressirt, und hierin sieht die Postverwaltung eine Verletzung des Postzwanges. Die jetzt beanstandete Art der Versendung ist bisher von der Postbehörde tolerirt gewesen, und es scheint uns, als ob die jetzige Auslegung der betreffenden Vorschriften über ihr Ziel hinausgeht.

— [Körung.] Auf dem hiesigen Wollmarktplatze sind heute für das Jahr 1895 für Kreis Thorn die Hengste angekört worden.

— [Verheirathete Rekruten] sind, wie alljährlich, so auch dieses Jahr wieder bei einzelnen Regimentern eingetroffen. Gewöhnlich sind dies Leute, welche zweimal zurückgestellt und im letzten Gestellungstermine aber doch noch ausgehoben werden. Meist denkt der junge Mann, daß er, wenn er zweimal zurückgestellt worden ist, das dritte Mal frei kommt. Aber nicht selten erweist sich seine Berechnung doch als falsch. Wird dann der junge Mann zur Fahne einberufen, so ist der Jammer groß. Und doch hat er sich diese Situation selbst zuzuschreiben. Es ist die Folge unbedachten Handelns. Die Ehefrau und die vorhandenen Kinder haben keinerlei Anspruch auf Unterstützung durch den Staat bezw. die Gemeinde. Während der aktiven Dienstzeit wird übrigens besondere Rücksicht auf die Verheirathung nicht genommen und es erwächst daraus auch kein Anspruch auf vorzeitige Entlassung. Steht nun eine solche Frau da ohne Eltern, auf deren Unterstützung sie rechnen dürfte, so befindet sie sich in einer keineswegs beneidenswerthen Lage.

— [Die für Innungen wichtige Entscheidung,] von welcher wir in Nr. 253 unserer Zeitung berichteten und nach welcher die Kgl. Regierung die Nichtaufnahme eines hiesigen Schornsteinfegermeisters in die Innung bestätigte, weil derselbe wegen Majestätsbeleidigung vorbestraft ist, hat sich nun doch, wie wir aus der uns vorgelegten Entscheidung der Kgl. Regierung vom 26. September 1894 ersehen, als vollkommen richtig herausgestellt. Der betr. Meister hatte uns vorgestern eine Berichtigung der betr. Notiz zugehen lassen, zu deren Aufnahme wir auch nach § 11 des Preßgesetzes verpflichtet waren, die Berichtigung hatte eine Entscheidung der Regierung aus dem Jahre 1892 zur Grundlage, welche durch die neuerliche Entscheidung hinfällig geworden ist.

— [Für Besitzer von Stammseideln] ist eine in der Revisionsinstanz erfolgte Entscheidung des Strafsenats des Kammergerichts von Wichtigkeit. Der hier in Betracht kommende Thatbestand ist in Kürze folgender: Bei dem Gastwirth K. waren bei einer Revision der Schankgefäße fünf Stammseidel, welche verschiedenen Gästen des Wirths gehörten und weder den Füllstrich noch eine Angabe über den Inhalt enthielten, mit Beschlag belegt worden. Gegen den polizeilichen Strafbefehl, welcher auf sechs Mark Strafe und Einziehung der betreffenden Gefäße lautete, beantragte K. richterliche Entscheidung, worauf das Schöffengericht nur die Geldstrafe bestätigte, aber die Einziehung der Gefäße aufhob. Auf die Berufung des Amtsanwalts, welche sich lediglich gegen die Freigabe der Gefäße richtete, hob die zuständige Strafkammer aber die Vorentscheidung auf und gab nur eines der beschlagnahmten Gefäße, welches $3^1/_2$ Liter (Alle Achtung! D. R.) hielt, frei, indem sie nämlich der Ansicht war, daß ein Seidel von einem so mächtigen Innern gar nicht mehr unter die Schankgefäße zu rechnen sei. K. legte nun wegen Einziehung der vier andern Seidel Revision ein, welche aber von der Oberstaatsanwaltschaft für unbegründet erachtet wurde, da das den Rauminhalt der Schankgefäße betreffende Gesetz vom 20. Juli 1881 in Bezug auf Stammseidel keine Ausnahme mache. In gleichem Sinne erkannte denn auch der Senat auf Zurückweisung der Revision.

— [Lehrerinnenseminar.] Dem Vernehmen nach dürfte das Kultusministerium Anträgen auf Einrichtung von Entlassungsprüfungen städtischer und privater Lehrerinnenseminare vorläufig nicht mehr stattgeben. Das Kultusministerium trägt nämlich Bedenken, die Zahl der Anstalten mit der erwähnten Berechtigung zu vermehren, weil gegenwärtig ein erheblicher Ueberschuß an geprüften Lehramtsbewerberinnen in Preußen vorhanden ist und derselbe zumtheil auf die an verschiedene städtische und einzelne Privatanstalten verliehene Berechtigung zur Abhaltung von Entlassungsprüfungen zurückgeführt werden muß.

— [Schulrevision.] Von Montag bis heute fand die jährliche Revision der dritten Gemeindeschule auf der Bromberger Vorstadt durch Herrn Kreisschulinspektor Richter statt.

— [Probelektion.] Von den drei für die durch den Tod des Herrn Mittelschullehrer Appel freigewordene Lehrerstelle in die engere Wahl gekommenen Herren hielt heute Herr Dr. Löbel Probelektionen ab.

— [Der Bazar,] welcher gestern Nachmittag in dem großen Saale des Artushofes zu Gunsten des hiesigen Kleinkinderbewahrvereins veranstaltet wurde, hatte sich wie eines recht regen Besuches seitens unserer Mitbewohner zu erfreuen; bald nach 4 Uhr entfaltete sich hier ein reges Leben und an den Verkaufsständen, auf denen in mannigfachster Auswahl die gespendeten Gaben aufgestapelt waren und hinter denen junge Damen aus unseren besten Gesellschaftskreisen als anmuthige Verkäuferinnen fungirten und in liebenswürdiger Weise darauf bedacht waren, das Portemonnaie der Bazarbesucher um möglichst viele Silberlinge zu erleichtern, drängte sich eine kauflustige Menge. Blumen, Handarbeiten, Nippsachen und dergleichen fanden denn auch eine recht flotte Abnahme, nicht weniger aber auch die Eßwaaren und Getränke, die in reichlicher und vorzüglicher Auswahl vorhanden waren. Als Ohrenschmaus führte die Kapelle der 61er unter Leitung des Herrn Friedemann ein sehr gut zusammengestelltes Programm aus und bei den Klängen der Musik blieb der größere Theil der Bazarbesucher bis in die späteren Abendstunden in der besten Stimmung beisammen. Die vorher nicht verkauften Gegenstände wurden zum Schluß bei einer Verloosung untergebracht. Die Gesammteinnahme des Abends betrug, wie wir hören, etwa 1230 Mk., wozu noch 300 Mark kommen, die vorher gespendet waren, und wovon etwa 100 Mark Unkosten abgehen; der Reinertrag beträgt demnach etwa 1430 Mark, ein gewiß recht erfreuliches Resultat.

— [Das Diakonissen-Krankenhaus] wird Anfang Dezember einen Bazar veranstalten.

— [In eine Zollstrafe] von annähernd 2000 M. wurde am Sonntag ein Reisender genommen, welcher mit dem Frühzuge aus Rußland hier ankam und eine Menge Waaren unter dem Bettgestell des Schlafwagens zu verbergen gesucht hatte.

— [Die Verpachtung der Erhebung des Brückengeldes] für die Eisenbahnbrücke fand in einem gestrigen Termine statt, der sich bis in den Nachmittag ausdehnte. Nachdem die Erschienenen mit den Bedingungen bekannt gemacht worden waren, nahm Herr Oberzollinspektor Reimann die Gebote entgegen; die drei Meistbietenden auf die Dauer von drei Jahren blieben L. Reich mit 20 250 M., G. Oddei mit 19 720 M. und Frl. Olga Naß mit 20 300 M. pro Jahr und bei der Verpachtung auf ein Jahr blieben meistbietend Oddei mit 21 510, Reich mit 21 560 und Naß mit 21 570 M. Von dem bisherigen Pächter wurde für das letzte Jahr 25 095 M. Pacht gezahlt.

— [Die Thorner Straßenbahn] stellt von morgen ab ihren Betrieb bis auf weiteres gänzlich ein. Diese Maßregel, welche geeignet ist, in das Verkehrsleben unserer Stadt auf das störendste einzugreifen und von welcher insbesondere die Bewohner der Bromberger Vorstadt bei der jetzigen unfreundlichen Witterung

...rt betroffen werden, wird von der Ver-
altung der Straßenbahn durch die Schwierig-
iten erklärt, welche durch die Arbeiten an der
nalisation und Wasserleitung dem ordnungs-
äßigen Betriebe der Bahn in den Weg gelegt
erden, wodurch es der Bahn außerdem nicht
nmal mehr möglich ist, die Selbstkosten des
etriebes zu decken. Während in früherer
eit in anerkennenswerther Weise alles gethan
urde, um den Betrieb der Pferdebahn auf-
cht zu erhalten, ist in neuerer Zeit seitens des
auunternehmers der Kanalisation auf der
romberger Vorstadt, welchem in seinem mit
r Stadt abgeschlossenen Vertrage die Ver-
lichtung, den Pferdebahnbetrieb zu ermöglichen,
eider nicht aufgelegt worden ist, die Strecke
om Pilz bis zur Pastorstraße gesperrt worden
nd die wenigen Fahrgäste, welche die Pferde-
bahn bisher noch benutzten, waren gezwungen,
en etwa 400 Schritte weiten Weg in dem
Schmutz und Schlamm, der sich infolge der
ort ausgeführten Schachtarbeiten bei der
etzigen Witterung dort gebildet hat, zu Fuß
urücklegen. Diese Zustände, welche in kleinerm
Umfange schon seit einigen Monaten beim
Tivoli herrschten, infolge der neuerdings in
Angriff genommenen Kanalisationsarbeiten bei
er Postorstraße aber an Umfang erheblich zu-
genommen haben, sind allerdings auf die Dauer
unerträglich und zwar nicht allein für die
Pferdebahn, sondern auch für alle Bewohner
der Bromberger Vorstadt und ferner besonders
auch noch für diejenigen Geschäftsleute,
welche mit Fuhrwerken dort verkehren
müssen und infolge der ausgedehnten
Kanalisationsarbeiten gezwungen sind, einen
weiten kaum passirbaren Umweg zu machen;
die Pferdebahn sucht daher durch die Maßregel
der Einstellung des Betriebes in der Hauptsache
wohl dahin zu wirken, daß das allgemeinere
öffentliche Interesse auf diese Uebelstände hin-
gelenkt und dadurch ein gewisser Druck auf die
Unternehmer ausgeübt werde, die dortigen Ar-
beiten möglichst zu beschleunigen. Vor allen
Dingen würde es sich wohl empfehlen, die
Baugruben durch eine solide Auszimmerung so
abzustützen, daß der Betrieb der Pferdebahn
ungehindert stattfinden kann, ohne daß ein Zu-
sammenstürzen der Seitenwände der Gruben
zu befürchten ist; vielleicht auch ließe sich durch
forcirte Arbeitsleistung, etwa durch Tag- und
Nachtbetrieb, recht bald eine Beendigung der
Arbeiten oder doch zum mindesten eine Ver-
kürzung der jetzt so langen Arbeitsstrecke er-
möglichen, denn wenn der zu Fuß zurück-
zulegende Weg nur etwa 60—80 Meter betrüge,
wäre der Uebelstand für das die Pferdebahn
benutzende Publikum bei weitem weniger em-
pfindlich und würde wohl auch die Verwaltung
den Betrieb der Bahn wieder aufnehmen.
Wenn der Weg dann außerdem mit Bohlen
belegt und Abends erleuchtet würde, so wäre
damit sowohl den Wünschen des Publikums
als der Pferdebahn in dankenswerther Weise
entgegengekommen und auf Grundlage dieser
Vorschläge dürfte sich auch unschwer eine Ver-
ständigung erzielen lassen, was im allseitigen
Interesse nur erwünscht sein kann. Wenn
einerseits in der jetzigen Uebergangsperiode
auch manche vorübergehende Mißstände noth-
wendigerweise mit in den Kauf genommen
werden müssen, so sollte man dieselben doch
auf das möglichst geringste Maß beschränken.

— [Die beiden Badeanstalten] auf
der Weichsel, welche im vergangenen Sommer
leider nur kurze Zeit geöffnet waren, sind nun-
mehr nach dem Winterhafen gebracht worden.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr
... Grad C. Wärme; Barometerstand
... Zoll.

— [Gefunden] ein Packet mit Proben
Leinwand und Knöpfen in der Elisabethstraße.

— [Eingeführt] wurden heute 125
Schweine aus Rußland.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden
8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger
Wasserstand 1,18 Meter über Null.

## Eingesandt.

Die Brückenstraße wird seit vielen Monaten als Wagenremise benutzt. Daß das der Straße zur Zierde gereicht, wird wohl niemand behaupten, nächstdem wird der öffentliche Verkehr dadurch sehr gestört und es ist nöthig, daß sehr bald Abhülfe geschafft wird.

## Kleine Chronik.

* Der Kaiser hat der preußischen Landeskunstkommission sein Mißfallen ausdrücken lassen. Als die Landeskunstkommission vor einiger Zeit in Berlin tagte, kamen die Mitglieder überein, bei dem Kultusminister eine Erhöhung des etwa 300 000 Mk. jährlich betragenden Kunstfonds in Anregung zu bringen. Sie benutzten als Anlaß dazu die Belassung der Schack-Galerie in München, indem sie darauf hinwiesen, daß durch Verbleiben der Schack-Galerie daselbst dem Berliner Kunstleben eine gewisse Schädigung zugefügt worden sei, die vielleicht durch eine Erhöhung des Kunstfonds ausgeglichen werden könnte. Nach einiger Zeit erhielt der „Nat.-Ztg." zufolge jedes Mitglied der Landeskunstkommission ein Schreiben des Kultusministers, laut welchem er im Allerhöchsten Auftrage den Kommissionsmitgliedern das Mißfallen des Kaisers über die Einmischung in die Angelegenheit der Schack-Galerie aussprach.

* Der Loosehändler Kron theilt mit, daß er den mit einem Kunden L. geführten Streit über die Auszahlung eines Lotteriegewinnes, in welchem er vor dem Zivilrichter Recht bekommen hat und von dem Strafrichter freigesprochen worden ist, aus eigenem Antriebe in gütlicher Weise beendet hat. Er hat dem L. den Betrag von 1000 Mark zugestellt.

* Der Gigerl-König. Von Mascagni, der zur Zeit in Mailand die Einrichtung der „Rantzau" im Teatro Lirico Internationale vorbereitet, plaudert der dortige Berichterstatter der „N. Fr. Pr." folgende Toilettegeheimnisse aus. „Mascagni tritt in letzter Zeit nur noch in sehr elegantem und originellem Anzuge auf, und die Gecken fangen an, ihm nachzuahmen. Wer würde in ihm heute den einstigen Kapellmeister von Cerignola erkennen, der 100 Lire Monatsgehalt hatte! Er trägt einen Frack und weiße Weste, das Hemd mit großen emaillirten Perlmutterknöpfen geschmückt. Seine Füße stecken in seidenen Strümpfen, der eine himmelblau, der andere roth. Da die Lackschuhe sehr ausgeschnitten sind, so sieht man sofort die Strümpfe von zweierlei Farbe. Die neueste „Mode a la Mascagni" wird schon von vielen Mailänder Gigerln nachgeahmt. Mascagni erzählte mir auch, er besitze mehr als 300 Kravatten von jeder Form und Farbe, die ihm von Wiener, Pariser, Londoner und Berliner Fabrikanten geliefert worden sind." Der allzuviel gefeierte Cavalleria-Mann scheint sich demnach zum — Gigerl-König ausbilden zu wollen!

* Auf sieben britischen Baumwolldampfern brach nach Meldungen aus Savannah (im Staate Georgia) in der Nacht zum Dienstag fast gleichzeitig Feuer aus. Man glaubt, vier Tausend Ballen seien beschädigt. Zweifellos handelt es sich um einen Racheakt, welcher mit den jüngsten Schiffsarbeiterunruhen in Verbindung steht.

* Eine verhängnißvolle Unterbrechung der Trauung ereignete sich jüngst in der katholischen Kirche zu Kottbus. Dort gerieth in dem Augenblick, als der Geistliche eine Trauung vornahm, der Schleier der Braut, die eine brennende Kerze in der Hand hielt, in Brand. Die Braut war bald in Flammen gehüllt. Der Geistliche und die anwesenden Trauzeugen leisteten zwar rasch Hilfe, doch trug die Braut lebensgefährliche Brandwunden davon und wurde bewußtlos aus der Kirche geschafft.

* Eine merkwürdige Verfügung hat der Direktor der Kunstschule zu Weimar, Graf Görtz, getroffen, indem er am vorigen Montag das Institut einfach auf 8 Tage schloß. Veranlassung zu dieser Maßregel gab ihm der Umstand, daß ein werthvolles gemaltes Fenster durch Herausschneiden einzelner Stücke muthwillig zerstört worden war und es bei der Untersuchung nicht gelang, den Thäter zu fassen. Abgesehen davon, daß sich dieser nicht nothwendigerweise unter den Schülern der Anstalt zu befinden braucht, ist nicht recht einzusehen, was durch die achttägige Quarantäne in Bezug auf die Ermittelung des Vandalen erzielt werden soll.

## Holztransport auf der Weichsel
am 6. November.

M. Eiberschutz durch Weinreich 3 Traften 1350 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 400 Kiefern-Sleeper, 250 Kiefern-einfache Schwellen, 50 Eichen-Rundholz, 540 Eichen-Rundschwellen, 9200 Eichen-einfache Schwellen; M. Goldstein durch Silbergeld 2 Traften 1 Kiefern-Rundholz, 1298 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 400 Kiefern-Sleeper, 535 Kiefern-einfache Schwellen, 84 Eichen-Plancons, 91 Eichen-Rundholz, 10 Eichen-Kantholz, 1267 Eichen-Rundschwellen, 5372 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 9100 Blamiser.

## Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 6. November 1894.

| für 50 Kilo oder 100 Pfund. | M | Pf | 12.10. M | Pf |
|---|---|---|---|---|
| Gries Nr. 1 | 13 | — | 12 | 80 |
| " " 2 | 12 | — | 11 | 80 |
| Kaiserauszugmehl | 13 | 40 | 13 | 20 |
| Weizen-Mehl Nr. 000 | 12 | 40 | 12 | 20 |
| " " Nr. 00 weiß Band | 10 | — | 9 | 80 |
| " " Nr. 00 gelb Band | 9 | 60 | 9 | 40 |
| " " Brodmehl | — | — | — | — |
| " " Nr. 0 | 7 | — | 6 | 80 |
| " Futtermehl | 4 | 20 | 4 | 20 |
| " Kleie | 3 | 40 | 3 | 40 |
| Roggen-Mehl Nr. 0 | 9 | 20 | 8 | 80 |
| " " Nr. 0/1 | 8 | 40 | 8 | — |
| " " Nr. 1 | 7 | 80 | 7 | 40 |
| " " Nr. 2 | 5 | 80 | 5 | 40 |
| " " Commis-Mehl | 7 | 80 | 7 | 40 |
| " Schrot | 6 | 80 | 6 | 40 |
| " Kleie | 3 | 80 | 3 | 80 |
| Gersten-Graupe Nr. 1 | 14 | — | 14 | — |
| " " Nr. 2 | 12 | 50 | 12 | 50 |
| " " Nr. 3 | 11 | 50 | 11 | 50 |
| " " Nr. 4 | 10 | 50 | 10 | 50 |
| " " Nr. 5 | 10 | — | 10 | — |
| " " Nr. 6 | 9 | 50 | 9 | 50 |
| " Graupe grobe | 8 | — | 8 | — |
| " Grütze Nr. 1 | 9 | 50 | 9 | 50 |
| " " Nr. 2 | 8 | 50 | 8 | 50 |
| " " Nr. 3 | 8 | — | 8 | — |
| " Kochmehl | 6 | 40 | 6 | 40 |
| " Futtermehl | 4 | 40 | 4 | 40 |
| " Buchweizengrütze I | 15 | — | 15 | — |
| " do. II | 14 | 60 | 14 | 60 |

## Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 7. November.

| Fonds: fest. | | 6.11.94 |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 224,45 | 223,75 |
| Warschau 8 Tage | 220,05 | 220,00 |
| Preuß. 3% Consols | 94,20 | 94,30 |
| Preuß. 3½% Consols | 103,75 | 103,70 |
| Preuß. 4% Consols | 105,90 | 105,80 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | 68,50 | 68,30 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | 66,25 | 66,00 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II | 100,50 | 100,30 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | 205,30 | 202,50 |
| Oesterr. Banknoten | 164,05 | 163,90 |
| Weizen: Novbr. | 129,50 | 129,50 |
| Mai | 137,50 | 137,50 |
| Loco in New-York | Feiert. | 58⅜ |
| Roggen: loco | 112,00 | 112,00 |
| Novbr. | 112,00 | 111,75 |
| Dezbr. | 113,00 | 112,75 |
| Mai | 118,00 | 117,50 |
| Rüböl: Novbr. | 44,00 | 44,10 |
| Mai | 44,70 | 44,80 |
| Spiritus: loco mit 50 M. Steuer | 51,40 | 51,10 |
| do. mit 70 M. do. | 31,70 | 31,60 |
| Novbr. 70er | 36,00 | 35,70 |
| Mai 70er | 37,90 | 37,50 |

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

## Spiritus-Depesche.
Königsberg, 7. November.
v. Portatius u. Grothe.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | 51,75 Bf., | 51,25 Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. 70er | 32,00 " | 31,75 " | —,— | " |
| Novbr. | —,— " | —,— " | —,— | " |
| . | —,— " | —,— " | —,— | " |

## Neueste Nachrichten.

Rom, 6. November. Das von mehreren Blättern verbreitete Gerücht, der Papst werde sich bei der Krönungsfeier Nikolaus II. offiziell vertreten lassen, findet in vatikanischen Kreisen wenig Glauben, obschon man allerdings von Leo XIII. erwartet, daß er es versuchen werde, sich ebenso dem Zaren zu nähern, wie dem vorstorbenen Alexander III.

Rom, 6. November. Das katholische Blatt „Voce de la Verita" meldet, daß Zar Nicolaus dem Papste durch ein herzliches Telegramm seine Thronbesteigung angezeigt habe. Der Papst habe durch ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm geantwortet.

Paris, 6. November. Der „Gaulois" meldet, die Vermählung des Zaren Nicolaus würde einige Tage nach der festgesetzten Begräbnißfeier stattfinden. Die Hochzeit werde einen intimen Charakter tragen, durch die Anwesenheit der außerordentlichen Gesandten, aus Anlaß der Begräbnißfeierlichkeiten, werde derselbe jedoch erhöht werden.

Paris, 6. November. Der Oberstleutnant Billmet, dem Generalstabe des elften Armeekorps in Nantes attachirt, wurde in dem Expreßzuge von Bordeaux nach Nantes das Opfer eines Mordanschlages. Ein Mitreisender brachte ihm nämlich mit einem Rasirmesser schwere Verletzungen am Halse bei. Der Mörder ist entflohen.

Paris, 6. November. Der verhaftete Hauptmann Dreyfuß fährt fort die öffentliche Meinung zu beschäftigen. In einer Unterredung, welche „Libre parole" mit dem General Riu hatte, erklärte der letztere, Dreyfuß müsse zum Tode verurtheilt werden; derselbe sei jedoch ein Schützling de Reinach's und durch dessen Einfluß werde Dreyfuß wohl kaum zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt werden.

Marseille, 6. November. Der Seepräfekt erhielt Befehl, sofort die Vorbereitungen für die Einschiffung einer Expedition nach Madagaskar zu treffen.

Brüssel, 6. November. Die russische Legation in Brüssel hat allen in Belgien wohnenden Russen mitgetheilt, daß diese am 8. November in der russischen Kirche sich zur Eidesleistung einfinden sollen. Dieselben werden dort den im Auslande von der gesammten Bevölkerung geleisteten Eid der Treue für den Zaren Nikolaus ebenfalls leisten müssen.

## Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin, den 7. November.

Berlin. Offiziös wird gemeldet, daß der preußische Haushaltsetat pro 1894/95 mit einem Defizit von 40 Millionen Mark abschließen wird.

Der Bund der Landwirthe hat eine Wirthschaftskammer gebildet.

Da der Zar Alexander Admiral der deutschen Marine war, wird [illegible] der Marine-Chef General v. d. Golz mit ei[illegible] Marine-Offizieren zu den Beisetzungsfe[illegible]keiten nach Petersburg [illegible] richt, [illegible] istlic [illegible]

Yokohama. Die Regierung ist bis jetzt noch mit keinen Friedensunterhandlungen hervorgetreten.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Am 6. d. Mts., Nachts 2 Uhr, ist meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Tante, Frau

**Salomea Boas,**

geb. **Horowitz,**

nach langem Leiden in Berlin sanft entschlafen.

Dieses zeigt statt jeder besonderen Meldung im Namen aller Hinterbliebenen an

**Isidor Boas.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr in Gnesen vom Trauerhause aus statt.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

**Ein Schreiber** mit guter Handschrift (kein Anfänger) kann sich im Polizei-Sekretariat melden.

Thorn, den 7. November 1894.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Maurermeisters **Anders**, unbekannten Aufenthalts, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung des Königlichen Eisenbahnfiskus in Höhe von 472,84 Mark Termin auf

**den 28. November 1894,**

**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 1. November 1894.

**Wierzbowski,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

**Wir bedauern lebhaft, hierdurch bekannt machen zu müssen, daß wir infolge Störung durch die Kanalisationsarbeiten auf der Bromberger Chaussee gezwungen sind, unsern Betrieb bis auf Weiteres gänzlich einzustellen.**

**Thorn, den 7. Novbr. 1894.**

**Thorner Strassenbahn.**
**Havestadt Contag & Co.**

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Freitag, den 9. d. Mts.,**
**Vormittags von 9 Uhr ab**
werde ich im Keller **Culmerstrasse 12** hierselbst

**1 Korkmaschine,**
**1 Spülmaschine,**
**1 Füllapparat,**
**1 Bierapparat,**
**1 Ladentisch,**
**1 Schreibpult,**
**4 Schänktische,**
**3 Bänke,**
**8 Rohrstühle,**
**1 Bierschrank,**
**43 Bierkisten,**
**3 Dutzend Biergläser und ungefähr**
**1500 Flaschen Grätzer-Bier;**
auf dem Hofe ebendaselbst
**3 Arbeitswagen,**
**1 Handwagen,**
**2 Pferde,**
**3 Pferde-Geschirre,**
**1 Häckselmaschine und**
**einen Posten Bierflaschen**

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 6. November 1894.

**Gaertner**, Gerichtsvollzieher.

**Zahnarzt**
**Loewenson,**
**Breitestrasse 21, II.**
Sprechstunden: 9—1. 2—6 Uhr.

**Künstliche Zähne.**
**H. Schneider,**
Thorn, Breitestraße 53.

**Gesangunterricht,**
1 Stunde 3 Mk., 1/2 Stunde 1,50 Mk., ertheilt **Margot Brandt,**
Brückenstraße 16.

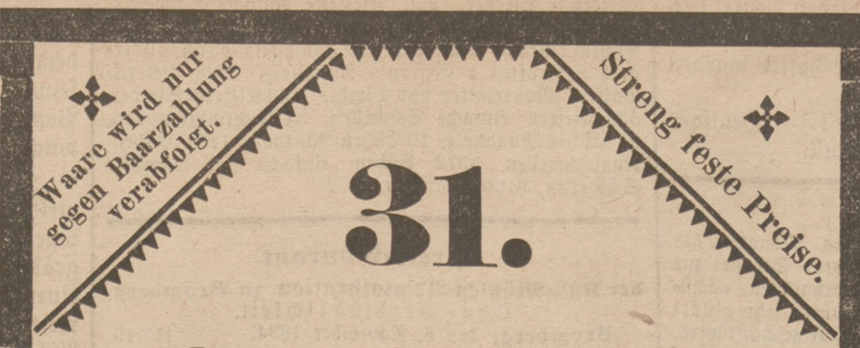
## Danksagung.

Der 10jährige Sohn meines Verwandten litt an Bettnässen. Da alle empfohlenen Mittel ohne Erfolg waren, wandte ich mich endlich auf den Wunsch meines Verwandten an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in Magdeburg und bat diesen um Rath. Und schon nach kurzer Zeit hörte das Bettnässen vollständig auf, und spreche ich im Namen meines Verwandten Herrn Dr. Hope für die schnelle Hülfe meinen besten Dank aus.

(gez.) Komorski, Radlowo.

**Brennholz I. u. II. Classe,**
sowie **trockenes Kleinholz** empfiehlt
**Kruczkowski, Schankhaus III.**

Ein Laden, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, ist vom 1. April 1895 zu verm.
Wittwe **K. Wystrach**, Seglerstr. 17.




# Julius Gembicki

**Breitestr. 31 THORN Breitestr. 31**

empfiehlt
nachstehende Artikel im Detail zu **billigsten**
**Engros-Preisen:**

### A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn, Rolle **25** Pf.
1000 „ Untergarn, „ **18** „
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. 10 „
Weiß. Häkelgarn, 20 Gr.-Knäul, Rolle **10** „
Blanchets, breite 15 Pf., schmale 10 „
1 Brief Nähnadeln, Inh. 25 Stck. **4** „
1 Lage Heftbaumwolle 5 „
Prima Gurtband, Elle 4 „
1 Stück Kleiderschnur, p. 20 Mtr. 25 „
1 „ dito p. 8 „ **10** „
1 „ wollene breite Kleiderlitze 35 „
1 „ Leinenband 6 „
Knopflochseide, schwarz u. coul., Dtzd. **15** „

### B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe, Prima Qualität, Paar 50 Pf.
Echt schwarze Kinderstrümpfe, Paar **25** „
Coul. u. schwarze Zwirn-Handschuhe, Paar 20 „
Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar 40 „
Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar **75** „
Coul. Ballstrümpfe, „ 20 „
„ Schweißsocken, „ 25 „
Baumwollene Socken, „ **8** „

### C. Strick- u. Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben, Zollpfund Mk. 1,20.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von Mk. **1,50** an.
Estremadura von Hauschild zu Fabrikpreisen.
Coul. Baumwolle, Zollpfund Mk. 1,20.
Zephyr-, Gobelin- u. Mooswolle, Lage 10 Pf.
Mohairwolle, sämmtl. Farben, Lage 15 „
Coul. u. melirte Strickwolle Mk. 2,00.
Prima Rockwolle, Zollpfd. Mk. **3,00.**

### D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 10 Pf.
Rockfutter, Prima, Elle 15 „
Taillenköper, Elle 25 „
Stoßcamlott, Prima Qualität, Elle 30 „
Shirting, Chiffon, **12**, 15, 20, 25 u. 30 „
Coul. Peluche, Prima, Elle Mk. 1,20.
Coul. Besatz-Atlas, Meter 65 Pf.
Prima Hemdentuch, Elle 20 „

### E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen, Stück von **25** Pf. an.
Reizende Blumenbouquetts, Stück 30 Pf.
Hut- u. Linonfaçons, „ 20 „
Garnirbänder in allen Farben, Meter 25 „
Federn, in schwarz, crême und farbig, zu 30, 40, 50, 60, 75, 100, 150 Pf.
Leinen-Herrenkragen, 4fach, Dtzd. Mk. **3,00.**
Manschetten, Prima Qualität, Paar 40 Pf.
Chemisetts, Prima Qualität 50 „
Normalhemden, Stück Mk. 1,00.
Elegante Shlipse von 20 Pf. an.
Uhrfeder-Corsets Mk. 1,00, 1,50, 2,00 2c.
Gummikragen, Stück 20 Pf.
Kinderlätzchen, „ 10 „
Damen-Schleifen 50, 75, 100 Pf.
Regenschirme mit eleganten Stöcken Mk. **1,75.**
Tricotkleidchen von 60 Pf. an.
Coul. Damen-Fantasieschürzen von 25 Pf. an.
Sonnenschirme zu jedem annehmbaren Preis.

## Gelegenheits-Einkauf.

**1 Posten Tricottaillen, welche früher 4, 5, 6, 7 und 10 Mk. gekostet haben, jetzt für 2,50, 3, 4 u. 5 Mk.**

Aufträge nach auswärts bei Einkäufen von Mk. 20,00 werden franco zugesandt.

Hochachtungsvoll

# Julius Gembicki,




## Unübertrefflich preiswerth,

vorzüglich in Brand, Geschmack, und Aroma sind




**Laferme's flache Adler-Cigaretten,**

**ohne Mundstück, 20 Stück** in eleg. Karton **30 Pfg.,**

vorräthig in **Thorn** in den Cigarrenhandlungen von **Oscar Drawert, F. Duszynski, R. Weinmann** und **Louis Wollenberg.**

## Schützenhaus.



Donnerstag, d. 8. Novbr., von 6 Uhr ab:

**Wurst-Essen.**

Donnerstag, den 8. d. M., von Abends 6 Uhr ab:

**Echt. Thüring. Blutwurst mit Sauerkohl,**

**Frei-Concert,**

wozu ergebenst einladet

**H. Schiefelbein,** Neustädt. Markt 5.

Von heute ab jeden **Donnerstag** von 6 Uhr ab

**frische Grützwurst m. vorzügl. Suppe.**

**J. Köster,** Brückenstr. 18, (Keller).

**H. Loerke,**
**Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,**
Coppernikusstraße 22.

**Goldene Herren- u. Damen-Uhren.**

Silb. Cylinder-Remontoiruhren v. 13 Mk. an. Nickeluhren von 7 Mk. an. Goldene Trauringe 8- u. 14-kar. gest. vorräthig in allen Größen. Goldene Ringe von 3,25 Mk. an. Silberne Brochen von 1 Mk. an. Für sämmtliche bei mir gekauften Uhren leiste ich 3 Jahre Garantie. Reparaturen werden zu den denkbar billigsten Preisen unter Garantie in eigener Werkstelle ausgeführt.

## Zum Wohle der Menschheit

bin ich gern bereit, allen denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk **(weder Medicin noch Geheimmittel)** unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.

**C. Schelm,** Realschullehrer a. D., Hannover.

**Flüssige**
**Aufbürstefarben.**

Verblichene **Kleider- und Möbelstoffe** lassen sich durch einfaches Ueberbürsten auf das Schönste wieder herstellen. In allen Farben, in Originalflaschen mit der Fabrikmarke „ein **Schiff.**" à 25 u. 50 Pfg. bei **Anton Koczwara,** Central-Drogerie, Gerbersr., Filiale Bromberger Vorstadt, **Anders & Comp.** und **Bauer**-Mocker.

## Holz-Verkauf.

Im **Weißhofer Walde** (unmittelbar am Pionier-Uebungsplatz) werden täglich durch den Förster **Friese Kiefern-Kloben I. und II. Cl., Knüppel, Stubben** und **Strauch** preiswerth verkauft.

**Ein Berliner Bankhaus**
sucht einen tüchtigen
**Vertreter.**
Adressen unter **J. H. 8626** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

**Eine Buchhalterin**
findet von sofort Beschäftigung bei
**Hermann Dann.**

**Buchführungs-Arbeiten**
übernimmt
**Julius Ehrlich, Baderstr. 2.**

## Theater in Thorn
**(Schützenhaus).**
**Direction Fr. Berthold.**

**Donnerstag, den 8. November:**
**Charley's Tante.**
Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

**Freitag, den 9. November:**
Novität I. Ranges.
**Madame Sans Géne**
Lustspiel in 4 Akten von Vict. Sardou.
Alles Nähere die Tageszettel.

**Die Direction.**

## Das I. Symphonie-Concert

der Kapelle
des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21
findet
**am 7. November cr.**
**im grossen Saal d. Schützenhauses**
statt.

Zur Aufführung kommen:

1. „Sang an Aegir" von Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.
2. „Charfreitags-Zauber" aus Parsifal von Wagner.
3. Violin-Concert von Bruch.
4. Intermezzo a. d. Op. „Der Bajazzo" von Leoncavallo.
5. Symphonie A-moll von Mendelssohn.

**Anfang 8 Uhr.**
**Billets 1 Mk., Schülerbillets 75 Pfg.**
**Hiege, Stabshoboist.**

## Fürstenkrone
**Bromberger Vorstadt.**
**Sonnabend, d. 10. Novbr.**
**Großer**
**Martins-Maskenball.**
**Anfang 8 Uhr.**

**Entree** für maskirte Herren 1 Mark, Damen frei, Zuschauer 25 Pf.

Garderobe in reicher Auswahl ist im Ballokale am 10. cr. von Morgens früh an zu haben.

Es ladet ergebenst ein

**A. Standarski.**

**Die Errettung**
**vor** der hereinbrechenden „großen Trübsal", — eine große u. herrliche That Gottes
**Vortrag**
heute **Donnerstag,** Abends **8** Uhr, in **Nicolai's** Saal — Eintritt frei!

## Hôtel Museum.

Die Gallerie für die Zuschauer bei dem Tanzkursus des Herrn **v. Wituski** an den Montagen und Donnerstagen 8 Uhr ist dem Publikum gegen 15 Pfg. Entree gestattet. Diese Woche am Donnerstag und Freitag.

**W. Olkiewicz.**

**Eine Ladeneinrichtung**
billig zu verkaufen bei **P. Henczynski.**

# Eisenbahn-Fahrplan.
**Gültig vom 1. Oktober 1894 ab.**

## Abgehende Züge.

**Richtung Bromberg.**

| Ab Thorn | an Brombg. | an Berlin | an Danzig | an Königsb. |
|---|---|---|---|---|
| 5.22V. | 6.13V. | 11.35V. | 9.50V. | 12.20V. |
| 7.18V. | 8.29V. | 5.59N. | 2. 6N. | — |
| 11.51V. | 1. N. | 7.32N. | 5.33N. | 7.37N. |
| 5.43N. | 6.52N. | 5.53V. | 12. N. | 2.35V. |
| 11. N. | 11.55N. | 6.15V. | — | — |

**Richtung Posen.**

| Ab Thorn | an Posen | an Berlin | an Breslau | an Halle |
|---|---|---|---|---|
| 6.51V. | 10.12V. | 4.27N. | 2.29N. | 7. 5N. |
| 11.52V. | 3. 7N. | 11.46N. | 7.45N. | 6.35V. |
| 3.31N. | 6.46N. | — | 9.57N. | (b. Guben) |
| 7. 6N. | 10.51N. | — | — | — |
| 11. 3N. | 1.24V. | 6. 9V. | 5.26V. | 10.39V. |

**Richtung Insterburg.**

| Ab Thorn | an Strasburg | an Insterb. | an Memel | an Königsb. |
|---|---|---|---|---|
| 1. 3V. | — | 8. 4V. | 2.46N. | 8.46V. |
| 6.56V. | 9.45V. | 1.19N. | (bis Tilsit) | 2.14N. |
| 10.45V. | 1.57N. | 6.34N. | 10.49N. | 1.5V.*) |
| 1.54N. | 5.29N. | — | — | — |
| 7. 1N. | 10. 4N. | (bis Allenstein) | | 8. 8V.*) |

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

## Ankommende Züge.

**Richtung Bromberg.**

| Ab Königsbg. | ab Danzig | ab Berlin | ab Brombg. | an Thorn |
|---|---|---|---|---|
| 4. 8N. | 7. 8N. | 2.27N. | 11. N. | 12.17V. |
| 4. 8N. | 7. 8N. | 6.53N. | 12. 8V. | 12.55V. |
| — | — | 11. 8N. | 5.26V. | 6.26V. |
| 12.44V. | 4.45V. | 10.32N. | 9.22V. | 10.31V. |
| 8.56V. | 11. 2V. | 9. 2V. | 4.10N. | 5.20N. |

**Richtung Posen.**

| Ab Halle | ab Breslau | ab Berlin | ab Posen | an Thorn |
|---|---|---|---|---|
| 6.30N. | 11.25N. | 10.50N. | 3.40V. | 6. 9V. |
| — | — | — | 6.40V. | 10. 1V. |
| — | 6.40V. | — | 10.24V. | 1.44N. |
| — | 11. 5V. | 8.10V. | 3.18N. | 6.45N. |
| 7.52V. | 1.25N. | — | 7. 5N. | 10.27N. |

**Richtung Insterburg.**

| Ab Königsbg. | ab Memel | ab Insterbg. | ab Strasburg | an Thorn |
|---|---|---|---|---|
| 7.15N.*) | —(von Allenstein) | | — | 6.24V. |
| 10.26N. | — | 4.17V. | 7. 9V. | 11.36V. |
| 9.22V. | 3.35V. | 9.45V. | 2.23N. | 5.28N. |
| 2.41N. | 9.58V. | 3.34N. | 7.13N. | 10.21N. |

**Richt. Marienburg.**

| Ab Thorn | an Culm | an Marienbg. | an Danzig |
|---|---|---|---|
| 6.33V. | 8 36V. | 11. 8V. | 12.52N. |
| 10.37V. | 12.36N. | 2.58N. | 5.33N. |
| 2. 2N. | 4.36N. | (bis Marienwerder) | |
| 5.45N. | 9.22N. | 10.25N. | 12 N. |

**Richtung Alexandrowo.**

| Ab Thorn | An Thorn |
|---|---|
| 1. V. | 4.42V. |
| 6 36V. | 9.36V. |
| 11.54V. | 4.41N. |
| 7.37N. | 10.23N. |

**Richt. Marienburg.**

| Ab Danzig | ab Marienbg. | ab Culm | an Thorn |
|---|---|---|---|
| — | — | 5.43V. | 8.30V. |
| 4.45V. | 7. 6V. | 9 30V. | 11.30V. |
| 11. 2V. | 12.30N. | 2.56N. | 5. 8N. |
| 4. N. | 5.30N. | 6.25N. | 10.10N. |

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.




und Dekorations-Artikel.
**Franz Reinecke,** Fahnen-Fabrik, Hannover.

Der Gesammtauflage heutiger Nummer liegt eine Extra-Beilage bei, betreffend Todesfall der Frau **Eva Cohn,** geb. Kadisch.

Hierzu eine Beilage und eine Ziehungsliste der Preuß. Lotterie.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

# Beilage zu Nr. 262 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

**Donnerstag, den 8. November 1894.**

## Feuilleton.

## Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

29.) (Fortsetzung.)

Doktor Vogelsang hatte sich, kurz ehe Müller seine Privatzimmer erreicht hatte, mit einer raschen Verbeugung von seinen Kollegen verabschiedet. Auf die Worte Müllers: „Ueber den Fall Klingström sprechen wir noch, lieber Kollege," die er dem jungen Arzte nachrief, hatte Vogelsang keine andere Antwort, als eine höfliche Neigung des hübschen, braungelockten Kopfes, den er sehr nachdenklich senkte, als er seine Schritte von Neuem nach dem Orte lenkte, den er soeben erst verlassen hatte, wo er in dem kleinen von Klingström bewohnten Zimmer verschwand.

Bald darauf trat er mit diesem wieder heraus, und in lebhafte Unterhaltung vertieft, schritten sie dem Garten zu, der ihnen von dem dazu beauftragten Diener mit einem fragenden Blick und Achselzucken geöffnet wurde.

Sie betraten die mit Kies bedeckten Wege in demselben Momente, wo unsere beiden näheren Bekannten, Förster und Düring, im Begriff waren, den Nebengarten, der durch ein durchsichtiges Gitter von dem ihrigen getrennt war, zu verlassen, um der leise durch das Haus und die Gärten schallenden Glocke, die zum Mittagessen rief, zu folgen.

Wie an den Boden gefesselt, stand Förster plötzlich still. Seine forschenden Augen hatten die beiden Männer in dem angrenzenden Garten entdeckt; mit einem leisen Ausdruck des Schreckens, aber auch der Freude, legte er seine vor Aufregung bebende Hand auf Dürings Arm, indem er ihm zuraunte: „Es ist kein Zweifel mehr, er ist's! Edgar, sieh ihn Dir genau an, damit Du ihn mit jenem Bilde, von dem ich Dir erzählt habe, vergleichen kannst. Zehn Jahre der Leiden, des Schmerzes und der Sehnsucht haben nicht vermocht, ihren vernichtenden Stempel den edlen Zügen dieses Gesichtes aufzudrücken. Edgar, jetzt mag kommen, was will; ich trotze jeder Gefahr und jedem Befehl. Die Zeit ist gekommen, wo es gilt, einem Unglücklichen sein Recht zu verschaffen und die Schuldigen zu bestrafen. Er lebt — und sieh — das ist weder der Blick noch der Gang eines Wahnsinnigen. Gottlob, er lebt. Jetzt, Edgar, steh' Du mir bei, damit wir unser Ziel glücklich erreichen, ohne zu Gewaltmitteln greifen zu müssen. Es wird mir, auch einem Dr. Müller gegenüber, schwer, das Gastrecht zu verletzen!"

Dr. Vogelsang hatte ebenfalls die beiden jungen Männer bemerkt; sie hatten ihr Augenmerk zu sehr auf seinen Begleiter gerichtet, um ihm Aufmerksamkeit schenken zu können, allein er hatte sie schnell in's Auge gefaßt. Im ersten Moment lag ein bestürzter Ausdruck in seinem Gesichte. „Sollten die beiden jungen Männer neue „Pensionäre" des Dr. Müller sein?" fragte er sich erschreckt; allein nach wenigen Minuten lachte er fröhlich auf; mit ein paar hastigen Schritten hatte er das Gitterthor erreicht, und eine Visitenkarte aus einem gestickten Täschchen ziehend, warf er sie hinüber, indem er ihnen vorsichtig zurief: „Förster, Düring, hollah — Ihr seid hoffentlich nur zum Besuch hier, nicht als interessante Objekte? Grüß Gott — daß wir uns hier finden würden, haben wir nicht gedacht."

Mit einem jubelnden Ausruf hatten die beiden jungen Leute in dem Rufenden einen lieben Universitätsfreund erkannt, der seit Jahr und Tag ihrem Gesichtskreis entrückt worden war.

„Vogelsang, altes, liebes Haus, wir grüßen Dich in jubilo," klang es fast übermüthig aus Försters Munde, indem er die Karte zu sich steckte. „Dich hat Gott uns finden lassen," setzte er demüthig hinzu.

16.

Feodora's Mutter, die Baronin Attingjew, war ganz unerwartet in der Villa Wardenberg eingetroffen.

Die Briefe Harald's hatten den Eltern der jungen Dame eine Gefahr gezeigt, gegen welche die intime Freundschaft mit Sascha Petrokowska wenig bedeutete.

Die Staatsräthin hatte sich nur ungern entschlossen, die Reise nach Deutschland anzutreten, allein nach einer ernsten Unterredung mit ihrem Gemahle hielt sie es für nothwendig sich durch den Augenschein zu überzeugen, ob in der That der Aufenthalt bei Asta für Feodora's Geschick verhängnißvoll werden könne, oder ob nur Harald's Pessimismus etwas Schlimmes gesehen, was in der Wirklichkeit nicht existirte. Ohne vorherige Anmeldung langte die Dame in Dernburg an und wurde von Feodora, wie von ihrem Vater, wenn auch voll Erstaunen, doch mit Freude willkommen geheißen.

Die Baronin Attingjew war trotz ihrer neununddreißig Jahre noch eine schöne, elegante Erscheinung, der man die erwachsene Tochter nicht ansah.

Die prachtvollen blonden Haare ließen die schöne weiße Stirn frei, große blaue Augen, die an die Augen Haralds erinnerten, obwohl sie nicht so kalt und hochmüthig wie jene unter den feingezeichneten, dunklen Brauen hervorleuchteten, der zierliche Mund, gehörten ganz der Wardenberg'schen Familie an, während die feine, leicht gebogene Nase, die frischen Farben an die Gemahlin des alten Wardenberg erinnerte, ebenso wie die hohe dabei volle Gestalt, die leicht und graziös in ihren Bewegungen war.

Der alte Graf war überglückich, seine älteste Tochter, seinen Liebling in seiner Nähe zu haben.

Harald war ihm bei seinem letzten Aufenthalte in Dernburg fremd gewesen, wie er auch für Asta's Sein kein Verständniß hatte. Karola Attingjew glich ihm ganz und gar. Exklusiv in ihren Neigungen und Anschauungen, eine Aristokratin vom Scheitel bis zur Sohle, aufgegangen in den Traditionen ihres Hauses, wäre sie nie einer niedrigen Handlung, aber auch nie einer, eben diesen Traditionen widersprechenden That fähig gewesen. Sie hielt am Alten unverbrüchlich fest, und jedes Rütteln am Hergebrachten erschien ihr von Seiten eines Standesgenossen als ein Vergehen, das die Strafe schon in sich trug.

Sie hatte daher auch kein Mitleid mit Asta's Schicksal, welches sie allerdings nur theilweise kannte.

Der gläubigen Katholikin, welcher die Ehe ein Sakrament war, hatte man es nicht gesagt, daß Asta bereits durch Priesterhand mit jenem Manne verbunden gewesen, als man sie gewaltsam von ihm getrennt; sie hatte in dem Liebesverhältniß ihrer jüngeren Schwester mit einem bürgerlichen Gelehrten eine Verirrung gesehen, die man, von dem Standpunkte ihrer Familie aus betrachtet, nicht streng genug ahnden konnte, sobald sich Asta mit dem Gedanken, jenem Manne als Gattin angehören zu wollen, vertraut machte.

Erst aus Feodora's Munde erfuhr sie den wahren Sachverhalt, an den sie aber nicht glauben mochte, — denn es erschien ihr zu unmöglich, daß Harald in verbrecherischer Weise in das Geschick der Schwester eingegriffen haben sollte.

Weder Harald noch der Vater hatten das Recht, den durch priesterlichen Segen angetrauten Mann aus Asta's Armen zu reißen; sie mußte ihm treu bleiben, so lange sie noch hoffte, ihn lebend wiederzusehen, — es war ihre Pflicht, und die Beurtheilung der ganzen Affaire, die der schönen, vornehmen Frau bisher weit mehr lächerlich und absurd, als tragisch erschienen war, wurde eine ganz andere, und die beiden Schwestern, die ja in der Liebe zu Feodora eins waren, traten sich dadurch wieder näher. Allerdings trat der Kontrast, den die beiden Damen boten, dadurch nicht weniger hervor, und Feodora's Augen irrten oft nachdenklich von der überzarten, von Gram und Herzenskummer gebeugten Gestalt der Tante zu der um fast acht Jahre älteren Mutter hin, die wie eine frische, üppig aufgeblühte Rose gegen eine vom Sturm gebrochene Lilie erschien.

Die Baronin Attingjew repräsentirte das Glück, Asta war das Abbild des Schmerzes.

Die Baronin war ihrem Gemahle eine treue, pflichtvolle Frau, ohne daß er ihr eine stürmische Leidenschaft einflößte. Der Staatsrath Baron von Attingjew hatte ihr gefallen; er war ein hübscher Mann, der selbst bei Hofe durch seine elegante Gestalt und seine tadellosen Manieren angenehm auffiel; seine Verhältnisse waren glänzend, sein Name ein altadliger; die Stellung, welche er seiner jungen und schönen Gemahlin bieten konnte, war eine angenehme, hervorragende, Karola verlangte nicht mehr; so sehr sie zu lieben vermochte, liebte sie ihren Gemahl, der sie auf Händen trug und jeden ihrer Wünsche erfüllte. Es hätte zu ihrem Glücke nichts gefehlt, wenn nicht Feodora in ihrem Denken und Fühlen so anders geartet gewesen wäre, wie ihre Eltern, und dadurch eine Sorge in ihnen erweckte, die bei den bestehenden russischen Verhältnissen nicht gering anzuschlagen war.

Feodora sagte sich dies oft selbst, sobald sie Gräfin Asta neben der Baronin sah, fühlte sie sich zu Reflexionen gezwungen, die ihr das von geheimem Weh bedrückte Herz nur schwerer machten.

Das Leben ihrer Mutter war bisher so normal, so angenehm verlaufen; das heitere, sorglose Lächeln, das um den frischen Mund spielte, paßte so prächtig zu der noch jugendlichen eleganten Erscheinung der Baronin; es wäre Feodora wie ein todeswürdiges Verbrechen erschienen, wenn sie die lebensfrohe Seelenstimmung hätte trüben, dieses glückliche, ungetrübt dahinfließende Dasein durch Sorgen, welche sie, die eigene Tochter, verursachte, hätte erschweren müssen.

Der geschickteste Diplomat hätte nicht schlauer operiren können, als es die Baronin von Attingjew that. Sie hatte Feodora's Wesen und Sein ergründet und wußte daher, daß ihre Tochter jeder Gewalt, jeder Härte Widerstand entgegensetzte, während sie sich durch Liebe beherrschen ließ.

Der Grundton ihrer Seele war Liebe und Güte und auf diese Eigenschaft baute Karola ihre Pläne. Die Kindesliebe mußte Feodora ganz und voll zu ihren Eltern zurückführen und die neu empfangenen Eindrücke schwächen. Daß irgend etwas Ernstes den Geist und das Herz ihres Kindes beschäftigte, entging dem forschenden Mutterauge nicht. Feodora war in der kurzen Zeit ihrer Trennung vom Hause äußerlich wie innerlich eine Andere geworden; die Veranlassung mochte die Baronin gar nicht genau wissen, es galt vor allen Dingen, die junge Dame in die alten, gewohnten Verhältnisse zurückzuführen, sie aus der Nähe desjenigen oder derjenigen zu bringen, welche einen Karola gefährlich erscheinenden Einfluß auf ihr Kind auszuüben verstanden.

Die Baronin war scheinbar ganz leicht über den Wechsel der Personen, denen sie die Sendung an Feodora anvertraut, hinweggegangen; sie wollte der Sache gar keine Wichtigkeit beimessen, nur der Hohn, der die Lippen Karola's kräuselte, als sie flüchtig darauf hinwies, daß Herr Düring „von seines nichtsdurchbohrendem Gefühle" wohl sehr fest überzeugt sein müsse, da er an Stelle seiner einen Andern geschickt, lehrte Feodoren, wie wenig Förster zu erwarten hatte, wenn ihn ein Zufall mit ihrer Mutter zusammenführte. Sie segnete die Abwesenheit des jungen Mannes, denn jeder kühle Blick, jedes verletzende Wort aus dem Munde ihrer Mutter gegen Richard Förster hätte ihr Herz getroffen.

Ihr bestes, zärtlichstes Empfinden galt ja ihm; sie fühlte auch die Kraft, den Kampf mit den eingewurzelten Vorurtheilen aufzunehmen, die Kraft, sich den Mann zu erringen, den sie heiß und innig liebte, und den sie für würdig befunden, sich ihm für ewig zu eigen zu geben, aber die Kraft, sich das eigene Glück mit dem Glücke ihrer Eltern zu erkaufen, fehlte ihr, wie ihr der Muth fehlte, den Bann dauernd zu brechen, den Sascha Petrokofska um sie geschlungen hatte.

Der Wunsch der jungen Russin ging Hand in Hand mit dem Verlangen ihrer Mutter; sie sollte nach Rußland, in das Haus der Eltern zurückkehren; sie sollte die zarten Fäden zerreißen, die sie mit Deutschland und dem jungen Deutschen verknüpften. Der Traum einer glücklichen Zukunft mußte zerstört werden, noch ehe er Form und Gestalt angenommen hatte. Die Kindespflicht gebot es, wie jenes Gelübde, welches sie mit den heiligsten Interessen ihres Geburtslandes verknüpfte.

Sascha's Worte waren auf fruchtbaren Boden gefallen; indem Feodora ihre eigenen, glühenden Herzenswünsche den Vorurtheilen und den Wünschen ihrer Eltern opferte, hatte sie sich das Recht erworben, der Freundschaft und ihren Idealen treu zu bleiben, ja wenn es nothwendig wurde, dafür einzutreten. Sie wollte dem Glücke der Liebe — dem Besitze des Geliebten entgegen streben; kämpfen für jene Idee, die, wenn sie durch tausend Opfer zur Verkörperung gebracht war, endlich die Schranke niederwerfen mußte, die die einzelnen Stände, Nationen und Religionen trennte, die Andern das Glück bringen mußte, welchem sie jetzt entsagte.

Sie ahnte ja nicht, wie furchtbar korrumpirt jene Gesellschaft war, der sie sich geistig angeschlossen, wie wenig echter Patriotismus, echter Edelmuth, wahre Aufopferung und Thatkraft bei jenen Menschen zu finden war, die um ihre eigennützigen und selbstsüchtigen Zwecke zu erreichen, sich denen zugesellten, welche, wie Sascha und Feodora, ein edles Ziel vor Augen hatten und durch den heiligen Geist der Liebe und Brüderlichkeit, durch Licht und Klarheit eine Aenderung der Verhältnisse in ihrem Vaterlande herbeizuführen suchten, nicht aber durch Verbrechen und Mord, durch die Verneinung alles Bestehenden den Boden zu unterminiren, um eine Alles zerstörende Explosion herbeizuführen.

Feodora fand in dem Gedanken, nützen, helfen, für die Allgemeinheit wirken zu können, einen Trost für die mühsam niedergekämpften Schmerzen, die ihr der Abschied von ihren stillen und doch so heißen Wünschen bereitete, und es gelang ihr dadurch, der Mutter nichts von den Stürmen zu verrathen, die die ersten aufkeimenden, schönen und duftvollen Blüthen ihres Herzens vernichtet hatten.

Asta fühlte, was in der Seele Feodora's vorging; sie hatte in dem Herzen des Mädchens wie in einem offenen Buche gelesen; sie wußte, daß Feodora litt, trotz des Lächelns, welches um die bleicher gewordenen Lippen schwebte, trotz der zarten Sorgfalt, die sie ihrer Mutter wie ihr angedeihen ließ, trotz des scheinbaren Interesses, welches sie für die Angelegenheiten ihrer schönen Mutter zeigte, die, ehe sie nach Rußland zurückkehrte, die Vaterstadt und alle ehemaligen Freunde und Bekannten aufsuchte und damit auch Feodora in einen wahren Strudel neuer Eindrücke und Vergnügungen zu stürzen suchte.

Karola von Attingjew wollte Harald in W. besuchen, um erstens sich über Asta's Geschick Gewißheit zu verschaffen und zweitens die Bekanntschaft ihrer Schwägerin zu machen. Daß er sich eine vornehme und reiche Dame erkoren, wußte sie, daß sich Harald's Frau den Verwandten ihres Gemahls nicht genähert hatte, lag gewiß nur in der unglückseligen Feindschaft Asta's mit dem Bruder, reflektirte Karola und sie dachte es sich reizend, die Mittelsperson spielen zu können. Der alte Graf Wardenberg sowie Feodora sollten die Baronin nach W. begleiten, Asta unter dem Schutze der Frau von Trütschler in Dernburg bleiben.

Karola freute sich darauf, ihrer unbekannten Schwägerin durch ihre hübsche Persönlichkeit, wie durch den gediegenen Luxus, den sie entfaltete, imponiren zu können; der alte Graf wollte gern den kleinen Bodo — bisher der einzige Stammhalter des alten Geschlechtes Wardenberg — sehen und umarmen. Ob sich die junge Gräfin Wardenberg über den Besuch der Verwandten freuen würde, ob nicht, das erschien der lebhaften Frau ganz gleichgiltig; Elvira mußte einsehen lernen, daß Harald's Familie der Familie der Marquise Sergulier an Vornehmheit und Reichthum gleich stehe, und sie es sich zur Ehre rechnen könne, von ihnen als Mitglied betrachtet zu werden, wie der kleine Bodo seinen Großvater väterlicherseits und seine Tante kennen und lieben lernen sollte, so kühl sich auch Harald selbst dem gegenüber verhielt.

Feodora mußte sich den Wünschen ihrer Mutter fügen, so abscheulich ihr auch der Gedanke war, dem Onkel gegenübertreten zu müssen, der ihr in der letzten Zeit seines Aufenthaltes in Dernburg fast unheimlich geworden war.

Die Vorbereitungen zu der Reise waren fast beendet, da traf, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, die Trauerbotschaft von dem plötzlich erfolgten Tode des kleinen Grafen Bodo ein.

Der alte Herr war ebenso tief erschüttert von der unerwarteten Kunde, wie die Baronin von Attingjew, die nun, anstatt eine Vergnügungsreise zu machen, von der sie sich unendlich viel versprochen hatte, eine traurige Pflicht erfüllen wollte, denn die geplante Reise aufzugeben, fiel ihr gar nicht ein. Gab es bei den Verwandten nichts zu lachen, so gab es etwas zu weinen, jedenfalls wollte sie Harald sehen und sprechen und die Schwägerin über den Verlust trösten.

Aber Feodora sollte nun nicht mitreisen, die Baronin befürchtete, daß der schmerzliche Eindruck, den das junge Mädchen dort empfing, eine nachhaltige Wirkung ausüben könne; zur größten Freude Asta's sollte die junge Dame bei der Tante bleiben, bis der Großvater und Karola Attingjew von der Beerdigung Bodo's zurückkehrten.

Nach ungefähr acht Tagen konnte dies möglich sein, dann konnte die Baronin nur noch wenige Wochen in Dernburg verweilen, da ihr Gemahl nach ihr verlangte, und dann hieß es auch für Feodora, scheiden, Abschied zu nehmen von Asta und von der schönsten, theuersten Erinnerung ihres jungen Lebens.

Wohin Richard Förster gegangen, was er mit der Reise bezweckte, vor welcher er sich durch eine Karte von den Damen verabschiedet hatte, ahnte weder Asta noch Feodora, aber die Erstere hielt an dem Glauben fest, daß der junge Mann, der Sohn des von ihr so hoch verehrten Mannes, von der Vorsehung dazu bestimmt sei, eine Rolle in dem Drama ihres Lebens zu spielen.

Sie hatte Vertrauen zu Förster; er erschien ihr wie ein Bote des Friedens, des Glückes und obwohl ihr sein Fernbleiben räthselhaft, lebte sie der Ueberzeugung, daß sie in ihm einen echten, treuen Freund gewonnen hatte, wie Feodora von ihm mit den Augen des heißliebenden, wenn auch entsagenden Mannes betrachtet wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
**Friedrich Kretschmer in Thorn.**

# Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

---

**Webers Weltgeschichte,**
19 Bände Prachteinband,
hat freihändig zum Verkauf
**Nitz, Culmerstr. 20.**

---

Nächste Woche Ziehung!
**Meininger 1 Mark-Loose**
Haupttreffer Werth **50000 Mark**
und andere hohe Hauptgewinne
insgesammt **5000** Gewinne.
Loose à 1 Mark 11 Loose für 10 Mk. 28 Loose für 25 Mk.
(Porto u. Liste 20 Pfg. extra)
versendet **F. A. Schrader,**
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Thorn zu haben bei **St. v. Kobielski,**
Cigarrenhandlung, Breitesstr. 8.

---

**Nähmaschinen!**
**Hocharmige Singer für 50 Mk.**
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Wheler & Wilson, Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
**S. Landsberger,** Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

---

**Adolph Wunsch's Schuhfabrik,**
neben der Neustädt. Apotheke,
1868, gegründet 1868,
empfiehlt sein Lager von eleganten selbstgefertigten
**Damen-, Herren- und Kinderstiefeln**
zu ganz billigen Preisen.
Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen schnell und sauber.

---

Die besten
**Filzschuhe!**
**Knabenstiefel!**
**Ballschuhe!**
**Russ. Gummischuhe!**
**Reitstiefel!**
verkauft zu billigsten Preisen
**J. Witkowski,**
25. Breitestraße 25.

---

**Ausverkauf!**
Wegen Aufgabe meines großen **Bürstenwaarenlagers** verkaufe sämmtliche Artikel unter Fabrikpreis.
**A. Sieckmann, Thorn,**
Schillerstraße Nr. 2.

---

Sämmtliche
**Glaserarbeiten**
sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
**Julius Hell,** Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn Buchmann.

---

**Große Lokalitäten**
zu jedem Geschäfte und Gewerbebetrieb geeignet, mit daranliegender Wohnung, auch eine mittlere Familienwohnung **Brückenstraße 18** zu vermiethen.

---

**Erste Etage** v. 3 Zimmern u. Zubeh., auch möblirt, sofort zu vermiethen. **H. Simon, Breitestr. 7.**

---

**Die Wohnung**
des Herrn Major v. Carnap, Bachestr. 17, st sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

---

**Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Küche und Nebenräumen sofort zu verm. **Breitestr. 21, 2 Trp.**

---

**Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.**

---

Möbl. Zimmer z. v. Gerechtestr. 35, im Laden.

1 f. möbl. Zim. v. sof. z. v. Schillerstr. 12, I. r.

1 auch 2 möbl. Zimmer z. v. Klosterstr. 20, p.

1 möbl. Zimmer Breitestraße 32, 2 Trp.

Möbl. **Zimmer** zu verm. Tuchmacherstr. 2.

1 möbl. Zimmer billig parterre zu vermiethen Culmerstraße 11.

**Ein fein möbl. Zim.** nebst Kabinet m. a. o. Pension b. z. v. Bäckerstr. 11, part.

**Fein möbl. Zimmer**
zu vermiethen **Breitestrasse 41.**

1 möbl. Zimmer u. Kabinet v. sofort zu vermiethen **Strobandstraße 20.**

Ein gut möbl. Zimmer billig zu verm., auch mit Pension Neustädt. Markt 12, 3 Trp.

---

**Pension.**
Junge Mädchen, auch jüngere Schüler und Schülerinnen, finden sofort freundliche Aufnahme und gute Verpflegung in meinem Pensionat.
**Amalie Nehring,**
geb. Dietrich,
Thorn, Gerechtestraße 2, 1. Et.

---

# Zur Putz-Saison

empfehle als ganz besonders preiswerth:
**Ungarnirte Filzhüte, von 50 Pf. an.**
**Garnirte Filzhüte, von 75 Pf. an.**
**Perl-Aigrettes,** von 10 Pf. an, **Perlköpfe,** von 20 Pf. an.
**Lange Straußfedern**
(Amazonen), in einfarbig und ombrirt, von 75 Pf. an. Ferner
**Reiher,** Fantasies, Straus-Aigrettes,
**Posen, Schnallen,** in Perlmutt, Stahl und Gold.
**Perl-Agraffen,**
sowie sämmtliche Zuthaten zur Garnirung
in größter Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.
**Patentsammet,** in allen Farben, pro Meter 75 Pf.
**Hutsammet,** in allen Farben, auch schwarz, von 1,50 Mk. an.
**Plüsche, Seidenbänder und Sammetbänder,**
zu jedem Preise.
**S. Kornblum,**
**Amalie Grünberg's Nachf.,**
Thorn, Seglerstraße 25.

---

**Geschäfts-Eröffnung.**
Nachdem die von mir begründete Blumenhalle von der letzten Inhaberin aufgegeben ist, eröffne ich in der
**Brückenstrasse No. 40**
ein neues Geschäft unter der Firma
**Thorner Blumenhalle.**
Meine langjährige Erfahrung und Beschäftigung in den ersten Gärtnereien Deutschlands und im Auslande bürgt für die gute Ausführung **aller Blumenarbeiten u. s. w.** Im Lager befindet sich eine reichhaltige Auswahl von **blühenden Topfgewächsen u. Blattpflanzen, Bouquets, Kranz-, Braut- und Ballgarnituren,** ebenso **Sargdekorationen.** Mein neues Unternehmen dem geehrten Publikum empfehlend zeichne mit Hochachtung
**Marcienice.**

---



**Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik** von
**Adolph W. Cohn,**
Heiligegeiststraße 12,
empfiehlt sein wohl assortirtes
**Lager gut gearbeiteter Möbel**
zu sehr billigen, aber festen Preisen.

---

**Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.**
Die Vertretung dieser ältesten u. größten deutsch. Lebensversicherungsanstalt verwalten
**in Thorn: Albert Olschewski,** Schulstraße 20, 1, (Bromb. Vorst.)
**in Culmsee: C. von Preetzmann.**
Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.

---




---

**Gasöfen D. R.-P.**
Wärmestrahlen
von der Stadt Brüssel als bestes System ausprobirt und mit 6000 Frs. prämirt; neuerdings wesentlich vervollkommnet; 15000 in Betrieb,
**mit neuem Muschelreflektor!**
In jeder Grösse und Stilart, mit eisernen und Majolika-Mänteln. — Prospecte franco.
**J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**
Fabrikant des Aachener Badeofens für Gas.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

---

**H. Gottfeldt, Thorn, Seglerstraße.** Neues Etablissement.
Manufacturwaaren-, Tuch-, Mode-, Leinen- und Wäsche-Geschäft.
**Anzüge nach Maaß.** Fertige Herren und Knaben-Anzüge, 3 bis 45 Mk.
**Paletots, Reisemäntel, Jaquetts** bis zu den elegantesten.
Damen- und Mädchen-Jaquetts, 3, 3,75, 4 bis 15 Mk. **Mäntel, Pellerinen** 2c.
**Kleiderstoffe,** 30 Pf. bis 2 Mk. Hauskleider, Ballstoffe etc. **Gardinen,** 18 Pf. bis 1,50 Mk.
**Teppiche,** 4 bis 20 Mk. **Läufer,** 20 bis 75 Pf. **Bettvorleger, Tücher,** 10 Pf. bis 10 Mk.
**Flanelle,** 40 Pf. bis 2 Mk. **Hemdentuche,** 16, 18 bis 40 Pf. **Dowlas,** 18 bis 40 Pf. **Leinwand,** 18, 20 bis 40 Pf. 2c.
**Steppdecken,** 2,40 bis 7 Mk. **Tricottaillen,** 2 bis 5 Mk. **Schürzen,** 50 Pf. bis 1.50 Mk. **Röcke,** 1,60 bis 4 Mk.
**Wollhemden, Hosen,** 1,10 bis 4,50 Mk. **Blousen,** 1 bis 3,50 Mk. **Bett-Inlett, Bezüge,** alles gut. Qualitäten. **Stickerei-Kleider,** 4 bis 12 Mk.
**Waaren neuester Sendung bekannt billigst.**

---

**Baugeschäft von**
**Ulmer & Kaun,**
Maurer- und Zimmermeister.
Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

---

Garantirt **reinwollene,** fehlerfreie
**R. D. C. Pferdedecken**
mit schöner blau u. roth gestreifter Bordüre,

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| grau | 145×170 cm gr., | $2^1/_2$ Pfd. | schwer | M. 4.-, |
| grau | 150×200 „ | „ $3^1/_4$ „ | „ | „ 5.-, |
| erbsgelb | 145×170 „ | „ $2^1/_2$ „ | „ | „ 5.-, |
| erbsgelb | 150×200 „ | „ $3^1/_4$ „ | „ | „ 6,- |

das Stück, versende gegen Casse und Porto oder gegen Nachnahme.
Bei Abnahme von 3 St. 50 Pf. Portovergtg.
**Carl Mallon, Thorn,**
Tuchhandlung, gegr. 1839.

---

Hiermit empfehle:
**Kindermäntel,**
**Anzüge, Kleider, Jaquetts,**
in **großer Auswahl,** bedeutend unterm Ladenpreise. Die Mäntel sind alle warm gefüttert, von besten Stoffen.
**L. Majunke, Culmerstraße 10.**

---

**!! Corsetts !!**
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
**S. LANDSBERGER,**
Heiligegeiststraße 12.

---




Verlangen Sie portofreie Übersendung der Muster, bevor Sie anderweit kaufen.
Grosse Auswahl. ● Billige Preise.
Etwa 6000 Anerkennungsschreiben aus dem Kundenkreise zeugen von reeller Ausführung der Aufträge.




---

Des Königlichen Hoflieferanten
**C. D. Wunderlich's**
**verbesserte Theerseife,**
prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,
vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Grind, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c., a 35 Pfg.;
**Theer-Schwefelseife**
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

---

**Ein guter Hofhund**
zu verkaufen **Kl. Mocker, Amtsstr. 3.**

---

**Unübertroffen!**
als **Schönheitsmittel** und **zur Hautpflege,** zur **Bedeckung von Wunden** und **in der Kinderstube**
**Lanolin** Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Nur ächt mit LANOLIN Schutzmarke „Pfeilring".
Zu haben in Zinntuben a 40 Pf. in Blechdosen a 20 und 10 Pf.
in der **Mentz'schen Apotheke,** in der **Raths-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke,** in den **Drogerien** von **Anders & Co.,** von **Hugo Claass,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer,** sowie in **Mocker** in der **Schwan-Apotheke.**

---

**ff. Sauerkohl,**
**Dill-Gurken,**
**türk. Pflaumenmus,**
**gesch. Erbsen,**
hochfein, empfiehlt
**Heinrich Netz.**

---

**Feiner Grogg-Rum**
kräftiger **Jamaica - Verschnitt,**
**nur en gros,**
**auffallend billig**
bei **S. Sackur, Breslau.**
Muster gratis. (Gegründet 1833.)

---

**Hochfeine Tafelbutter**
empfiehlt **Haase, Gerechtestr. 11.**

---

**1½ Pfg.** pr. Stck. hochfeine aromatische **Hansa-Cigarre,**
**2 Pfg.** pr. Stck. rein amerikan. Tabak, gr. Format. Vers. nicht unter 500 Stck. pr. Nachnahme. Viele Anerkennungen. Nicht convenir. w. bereitw. umgetauscht. **Jos. Rapeport,** Hamburg, Ellernthorsbrücke 11.

---

Für mein **Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft** suche ich von sofort
**zwei tüchtige Verkäuferinnen**
mosaischen Glaubens, polnisch sprechende bevorzugt. **Adolph Benjamin,**
Lissewo W./Pr.

---

**Mädchen für den Vormittag**
verlangt **Gerechtestr. 30,** part. rechts.

---

**2 Lehrlinge**
können sofort eintreten bei
**J. Golaszewski, Tischlermeister**

---

**2 Zimmer** nebst Küche von sogl. zu verm. **Gerechtestr. 9.**

---

**20 000 Flaschen**
**feinster reiner Südweine** (Porto, Madeira, Malaga, Sherry 2c.) Beste Frühstücks- u. Krankenweine, welche mir von ersten Spanischen u. Portug. Firmen zum Verkauf überwiesen sind, versende zu nur M. **1,30** die Flasche (à ¾ Ltr.) incl. Glas u. Kiste ab hier. 12 Fl. fco. M. **17.—,** 24 Fl. fco. M. **32.—.** Probekisten à 2 Fl. M. 3,75, 4 Fl. M. 6,50 fco., alles gegen Nachnahme. Reeller Werth der Weine 3—4 M. p. Fl.
**Richard Kox, Duisburg a. Rhein.**


Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.